



**Kongregation Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten
Newsletter November 2025**



Oft bekannt als Schwestern vom Guten Hirten, sind wir eine Nichtregierungsorganisation mit besonderem Beraterstatus beim ECOSOC der Vereinten Nationen in 68 Ländern vertreten, wo unsere Schwestern und Partner in der Mission daran arbeiten, das Leben von Mädchen, Frauen und Kindern zu stärken, ihre Rechte zu wahren und ihre Würde wiederherzustellen.

*Unsere Existenz ist eine Kette von Wundern, und es ist Gott allein,
der uns erfolgreich macht. Hl. Maria Euphrasia*



Orange the World: Digitale Gewalt ist echte Gewalt

Vom 25. November bis zum 10. Dezember beteiligt sich das Good Shepherd-Netzwerk an der weltweiten 16-tägigen Kampagne gegen geschlechtsspezifische Gewalt, die eindringlich daran erinnert, dass ein Leben ohne Gewalt ein grundlegendes Menschenrecht für alle ist.

In diesem Jahr stehen unsere Good Shepherd-Kampagnen im Einklang mit dem UNiTE-Thema und konzentrieren sich auf die dringende Notwendigkeit, digitale Gewalt gegen alle Frauen und Mädchen zu beenden. Da sich unser Leben zunehmend ins Internet verlagert, ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir gemeinsam daran arbeiten, sichere, respektvolle und gerechte digitale Räume zu schaffen.

Partners in Mission beging am 25. November 2025 den Orange Day, der mit dem Internationalen Tag der Vereinten Nationen zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen und dem globalen Thema „UNiTE to End Digital Violence against All Women and Girls“ (Gemeinsam gegen digitale Gewalt gegen alle Frauen und Mädchen) zusammenfällt.

Begehung des Orange Day in Mysuru

Die Good Shepherd School in Mysuru organisierte eine Sonderveranstaltung, bei der Lehrer, Schüler und Würdenträger – darunter die Schulleiterin Sr. Molly Saviour, Frau Ponnamma und die Unterinspektorin Frau Lolakshi – betonten, wie wichtig es ist, Gewalt zu beenden und Gleichberechtigung, Respekt und Sicherheit für Frauen und Mädchen zu fördern.

Der Campus war in Orange geschmückt, symbolisch für Hoffnung und eine Zukunft ohne Gewalt. Sr. Molly gab den Startschuss für eine Kundgebung, bei der Mitarbeiter und Schüler der Klassen VI bis II P.U.C. mit Plakaten und Slogans gegen Geschlechterdiskriminierung durch die wichtigsten Stadtteile marschierten. Die Veranstaltung endete mit einer Bekräftigung des Engagements der Schule für die Förderung von Würde, Sicherheit und einem sicheren, integrativen Umfeld für alle.

Eine gemeinsame Mission zur Beendigung von Gewalt

Im ganzen Land organisierte Good Shepherd Thailand unter dem Motto „Ein Herz, eine Mission – für den Schutz und die Stärkung von Frauen und Kindern“ Sensibilisierungsmaßnahmen zur Beendigung von Gewalt gegen Frauen und Kinder. Diese Aktivitäten – von Aufklärungs- und Advocacy-Workshops in den Gemeinden bis hin zu Solidaritätskampagnen und Dialogen in sicheren Räumen – stehen für unser Engagement zum Schutz der Würde jeder Frau und jedes Kindes.

Sie erinnern uns eindringlich daran, dass Prävention, Schutz und Heilung weiterhin unsere Mission mit Mitgefühl und Gerechtigkeit leiten müssen.

Das Engagement von Good Shepherd Thailand spiegelt die Werte unserer Kongregation wider: Mitgefühl, das wiederherstellt, Mut, der verändert, und eine Mission, die schützt.

Good Shepherd Malaysia hat eine Videokampagne für die 16 Tage des Aktivismus 2025 erstellt, die sich mit dem Thema „Beendigung digitaler Gewalt gegen alle Frauen und Mädchen“ befasst.

Konfrontation mit digitaler Gewalt

Die Technologie entwickelt sich schneller als jede Generation zuvor es erlebt hat. Innovation bringt zwar Chancen mit sich, birgt aber auch erhebliche Risiken. Heute wachsen junge Menschen in einer digitalen Welt auf, in der die Grenzen zwischen Realität und Fiktion gefährlich verschwimmen. Wir müssen innehalten und uns fragen: Welche Welt schaffen wir für unsere Kinder?

Etwas muss sich ändern – und diese Veränderung beginnt bei uns. Die Zukunft sollte nicht etwas sein, das unsere jungen Menschen überstehen müssen, sondern etwas, dem sie vertrauen können.

Die Botschaft auf die Straße tragen

In Lima, Peru, gingen das Missionsentwicklungsbüro der Kongregation und das Team von AMMAR – Centro de Apoyo a la Mujer am 25. November, dem Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen, auf die Straße. Sie sprachen Passanten an und verteilten Informationsmaterialien und Ressourcen, um das Bewusstsein für dieses Thema zu schärfen. Ihre Botschaft war klar: Gewalt gegen Frauen ist ein gesellschaftliches Problem, das uns alle angeht. Indem wir zuhören, begleiten und handeln, können wir gemeinsam sicherere Gemeinschaften aufbauen.

Das Team teilte auch eine eindringliche Reflexion von Aníbal, der uns daran erinnert, dass das Hinterfragen unserer eigenen Privilegien und die Auseinandersetzung mit unserem Umgang mit anderen der erste Schritt zum Aufbau einer Zukunft ohne Gewalt ist.

In Cajamarca feierten wir die Stärke der Frauen in unseren Näh- und Backworkshops. Diese Programme helfen Frauen, wirtschaftliche Unabhängigkeit und emotionale Freiheit zu erlangen und ein Leben in Würde zu führen. Wenn eine Frau lernt, kreativ ist und ihren eigenen Weg geht, wird sie neu geboren.

So könnt ihr euch beteiligen

Wir laden euch ein, euch anzuschließen und eure Solidarität aktiv zu zeigen:

- Folgen und teilen: Verbreitet unsere Botschaft, indem ihr Beiträge der Kongregation Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten – Gerechtigkeit und Frieden, der Good Shepherd International Foundation und der Fundación Internacional del Buen Pastor América Latina mit anderen teilt.
- Beteiligt euch an der Diskussion: Verwendet die Hashtags #16DaysofActivism, #NoExcuse und #OrangeTheWorld, um eure Stimme gegen geschlechtsspezifische Gewalt zu erheben.
- Informiert euch und andere: Erfahrt mehr über die UNiTE-Kampagne und entdeckt Möglichkeiten, wie ihr online und offline dazu beitragen können, eine sicherere Welt für Frauen und Mädchen zu schaffen.

Lasst uns weiterhin im Geiste des Guten Hirten gemeinsam voranschreiten und Respekt, Gleichberechtigung und mitfühlende Behandlung für alle fördern.

An diesem bedeutenden Tag, dem 23. November, schließen wir uns der weltweiten Gemeinschaft des Guten Hirten an und erheben gemeinsam unsere Stimme gegen alle Formen von Gewalt. Wir stehen in Solidarität mit den Überlebenden, begleiten die Schwachen und arbeiten gemeinsam daran, Gemeinschaften aufzubauen, in denen Sicherheit, Respekt und Menschenwürde hochgehalten werden. Wir sprechen allen Schwestern, Missionspartnern, Mitarbeitern, Freiwilligen und Programmteilnehmern, die sich weiterhin für diese lebensspendende Mission einsetzen, unsere tiefe Dankbarkeit aus. Sie machen unser Engagement für die Beendigung von Gewalt und die Förderung der Hoffnung für Frauen und Kinder auf der ganzen Welt sichtbar.



Über Kontinente hinweg, eine Sendung: 200 Jahre kontemplatives Leben der Schwestern vom Guten Hirten ehren

Überall auf der Welt hat unsere Good Shepherd-Familie ein Jahr lang gemeinsam gefeiert und das zweihundertjährige Jubiläum der Kontemplativen Schwestern begangen. Die Kontemplativen Schwestern wurden 1825 von der Heiligen Maria Euphrasia Pelletier gegründet.

2025 war mehr als nur ein Jubiläumsjahr; es war eine spirituelle Reise zu Ehren von 200 Jahren treuer Gebete und des „verwandelnden Feuers“ stiller Präsenz, das die Welt umgibt.

Von Asien bis Lateinamerika haben wir den Mut jeder kontemplativen Schwester gefeiert, sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart, deren Treue nach wie vor das „Herzstück unserer Kongregation“ ist und die die Vertriebenen, die Suchenden und unsere Erde in ihren Gebeten begleitet.



In Australien und Aotearoa/Neuseeland bot das Jahr die Gelegenheit, das Vermächtnis der kontemplativen Schwestern zu würdigen, die 1936 nach Christchurch und später nach Victoria kamen, wo sie die Karuna-Gemeinschaft gründeten. Obwohl es in der Provinz nach dem Tod von Sr. Valda Singleton keine lebenden kontemplativen Schwestern mehr gibt, kamen Schwestern und Partner in der Mission im November, dem Monat der Erinnerung, zusammen, um über die Komplementarität des aktiven und kontemplativen Lebensstils nachzudenken und für die Freundschaft und die spirituelle Unterstützung der kontemplativen Schwestern zu danken.



Trotz der schwierigen Lage aufgrund der jüngsten Katastrophen und Taifune auf den **Philippinen** feierte die Gemeinschaft „Our Lady of Refuge“ – bestehend aus Schwestern aus Cebu, Butuan, Virac und Quezon City – das zweihundertjährige Jubiläum der kontemplativen Schwestern mit einem Geist der leidenschaftlichen Widerstandsfähigkeit und Solidarität. Ein bewegender Moment der Feierlichkeiten war der Besuch des allerersten kontemplativen Klosters in Quezon City, das heute von den Oblaten der Makellosen Jungfrau Maria bewohnt wird. Gemeinsam vor einem Bild der Maria Magdalena knüpften die Schwestern wieder an ihre Wurzeln an und erneuerten ihr Bekenntnis zum kontemplativen Leben. Sie beteten für neue Berufungen und blickten hoffnungsvoll in die Zukunft, was beweist, dass der Geist der Mission auch inmitten von Stürmen ungebrochen ist.

In **Bellary, Indien**, begannen die Feierlichkeiten zum „Jubiläum der Gnade“ am 18. November 2024, als die Jubiläumsglocke läutete, um die Eröffnung dieses heiligen Jahres zu markieren, während Jubiläumskerzen angezündet wurden, um Dankbarkeit für die Vergangenheit und Hoffnung für die noch bevorstehende Mission zu symbolisieren. Während des gesamten Jahres 2025 widmete sich die Gemeinschaft von Bellary intensiven Reflexionen und konkreten Diensten. Ein Höhepunkt war die Einweihung des Museums „Roots and Wings“ (Wurzeln und Flügel), das bedeutende historische Meilensteine kuratierte, um zukünftige Generationen zu inspirieren.

Als Ausdruck unseres Charismas, junge und schutzbedürftige Menschen zu stärken, segneten die Schwestern fünf neu errichtete Klassenzimmer für die St. Philomena's Kannada Medium High School und richteten ein 150-jähriges Jubiläumsstipendium für zehn Schüler ein. Das Jahr endete am 15. November 2025 mit einer großen Jubiläumsfeier, an der Erzbischöfe, Priester, Schwestern und Partner in der Mission teilnahmen und bei der ein Dokumentarfilm über die bemerkenswerte Reise der Schwestern von Frankreich nach Bellary vorgestellt wurde.

Im **Mutterhaus in Angers**, Frankreich, fand am 1. November 2025 die zweihundertjährige Jubiläumsfeier der Gründung der Kontemplativen Schwestern ihren ereignisreichen Abschluss. Über 200 Schwestern, Partner und Gemeindemitglieder versammelten sich in der großen Kapelle zu einer Eucharistiefeier, die vom Generaloberen der Eudisten, Pater Jean-Michel Amouriaux, geleitet wurde.

Der Tag war geprägt von einer bewegenden musikalischen und theatralischen Darbietung, die die Geschichte der Kongregation durch vier authentische Figuren zum Leben erweckte. Ein zentraler Bestandteil der Feier war die Einweihung der Bronzeskulptur „Porteuse d'Espérance“ (Trägerin der Hoffnung). Dieses strahlende Kunstwerk, das das Licht und die Luft des Gartens einfangen soll, ist eine Hommage an das kontemplative Leben – verwurzelt in der Erde und doch zuversichtlich in die Zukunft blickend. Es würdigt die stille, gebetsvolle Unterstützung, die die Schwestern der Mission zukommen lassen, indem sie die Leiden der Welt in der Stille ihrer Herzen tragen.



Zusammen mit apostolischen Schwestern und Missionspartnern feierten kontemplative Schwestern in **Kolumbien und Venezuela** das 200-jährige Jubiläum ihrer Gründung mit Gebeten und Aktionen, historischen Materialien, einfachen Gesten der Nächstenliebe und kreativen Ausdrucksformen wie Briefen, Gedichten und Videos. Räume für Begegnungen und Fortbildungen stärkten das Gefühl der Brüderlichkeit, und eine besondere Exerzitienwoche für Provinzoberinnen verband Kontemplation und Dienst, um Unterscheidung und Mission zu leiten.

Der **Höhepunkt dieses Festjahres fand in Rom statt**, wo sich die kontemplativen Schwestern zu einem historischen dreiwöchigen Programm versammelten. Diese Reise, unter dem Motto „Gemeinsam in freudiger Hoffnung unterwegs“, beinhaltete eine unvergessliche Generalaudienz mit Papst Leo XIV. auf dem Petersplatz, wo die Botschaft des Heiligen Vaters zur transformativen Erneuerung tief mit der Versöhnungsmision der Kongregation im Einklang stand. Am 11. November 2025 markierte eine Eucharistiefeier in der Casa Bonus Pastor, konzelebiert von Seiner Exzellenz Kardinal Luis Antonio Tagle und Pater Jean-Michel Amouriaux, den offiziellen Abschluss des Jubiläumsjahres und brachte kontemplative Schwestern, apostolische Schwestern und Partner in der Mission aus der gesamten Weltgemeinschaft als Symbol der Einheit und lebendiges Zeugnis für den fortdauernden Geist der Mission des Guten Hirten zusammen.



Gebet und Präsenz: Schwestern feiern 200-jähriges Bestehen mit einer Audienz beim Papst

Am 5. November 2025 nahmen über 100 kontemplative Schwestern, apostolische Schwestern und Missionspartnerinnen aus aller Welt an einer Generalaudienz mit Papst Leo XIV. auf dem Petersplatz im Vatikan teil, wo sie den Segen des Heiligen Vaters erhielten.

Die Reflexion des Heiligen Vaters über die Auferstehung Jesu Christi fand tiefen Widerhall in den historischen Wurzeln und der fortdauernden Mission der Kongregation.

Das Thema der transformativen Erneuerung und der neuen Schöpfung – zentral für die kontemplative Identität – fand in der Botschaft des Papstes Widerhall. „Angesichts unserer zerbrechlichen Menschlichkeit wird die Auferstehung Christi zu Fürsorge und Heilung, die Hoffnung nährt inmitten der erschreckenden Herausforderungen, denen wir jeden Tag persönlich und global gegenüberstehen.“

Die kontemplative Schwester Shirely Tomala vom Zweihundertjahrfeier-Komitee sprach davon, wie sie „den Ruf verspürte, angesichts der Herausforderungen der heutigen Welt die Hoffnung nicht zu verlieren, sondern mit einem Herzen, das willkommen heißt, heilt und Würde schenkt, weiter in die Zukunft zu gehen“.

Dieses kontemplative Herz ist das spirituelle Herzstück der Mission der Kongregation, die Versöhnung ist. Ihr Leben des Gebets und der Präsenz ergänzt die apostolische Arbeit der Kongregation.

Nun, da die Feierlichkeiten zum 200-jährigen Jubiläum zu Ende gehen, setzen sich unsere Mission und der Ruf, Gebet und Präsenz zu leben, mit neuer Kraft in der Zukunft fort. Die Leiterin der Kongregation, Schwester Joan Marie Lopez, sprach von ihrer Hoffnung, dass dieses Jubiläumsjahr „in uns allen eine neue Offenheit weckt, uns von der Gnade formen und erleuchten zu lassen, damit wir gemeinsam als eine Kongregation und als ein Volk Gottes das Feuer der Liebe Gottes durch uns hindurch in die Herzen der Welt strahlen lassen“.



Dankesbotschaft: Zweihundertjähriges Jubiläum der kontemplativen Schwestern

Liebe Schwestern und Partner in der Mission,

mit Herzen voller Dankbarkeit und Ehrfurcht feiern wir das zweihundertjährige Jubiläum unserer kontemplativen Schwestern – zweihundert Jahre treues Gebet und liebevolle Präsenz im Leben der Mission der Versöhnung. Inmitten der täglichen Flut beunruhigender Nachrichten über Konflikte, Unruhen und politische Zwietracht in unserer Welt habt ihr das vergangene Jahr zu einer Zeit der Besinnung und Sinnfindung gemacht. Ihr habt diese besondere Zeit gefeiert, indem ihr Erkenntnisse gewonnen, Gespräche im Geiste geführt und Erfahrungen mit Exerzitien und Erneuerung gesammelt habt. Wir danken euch dafür, dass ihr euer kontemplatives Leben des Gebets und der Präsenz mit Sensibilität und Tiefe zum Ausdruck gebracht habt.

Von der ersten kleinen Gemeinschaft, die von der heiligen Maria Euphrasia gegründet wurde, bis zu den kontemplativen Gemeinschaften in der gesamten Kongregation heute, hat euer stilles „Ja“ über Generationen hinweg Widerhall gefunden. Wie eine Lampe, die die Nacht erhellt, haben euer Leben des Gebets und eurer Präsenz die Mission erleuchtet, viele Herzen in Zeiten der Unsicherheit gestärkt und uns alle – apostolische Schwestern, Partner in der Mission und Programmteilnehmer – tiefer in das Geheimnis der treuen Liebe Gottes geführt.

Gemeinsam mit der gesamten Kongregation nehmen wir diese Gelegenheit wahr, um jeder kontemplativen Schwester – in Vergangenheit und Gegenwart – unsere tiefe Wertschätzung auszudrücken, deren Treue weiterhin das Herzstück unserer Kongregation ist. Wir ehren ihren Mut in Zeiten des Wandels, die Prüfungen, denen sie begegnet sind, und die Opfer, die sie gebracht haben, um so weit zu kommen. Ihre Berufung ist wie das kostbare Juwel, von dem die heilige Maria Euphrasia sprach – ein Diamant, der durch das Schleifen und Polieren durch die sanfte, aber anspruchsvolle Hand Gottes entstanden ist.

Das feine Werk Gottes, für das sie sich täglich öffnen, ist es, das das verborgene Feuer in ihnen entfacht; ein Feuer, das Licht, Wärme und Liebe auf die gesamte Kongregation und unsere Welt ausstrahlt. In ihrer Achtsamkeit, Präsenz und ihrem Gebet tragen sie die Schreie

und Hoffnungen der Menschheit; in ihrer Einsamkeit weben sie Gemeinschaft; durch ihre Treue hauchen sie Barmherzigkeit in das Herz unserer verwundeten Welt. Indem sie sich den Herausforderungen des von ihnen gewählten Lebens stellen, indem sie sich verletzlich genug zeigen, um zu fallen und dann wieder aufzustehen, indem sie sich bemühen und niemals aufgeben, werden sie geläutert.

Doch bei diesem zweihundertjährigen Jubiläum geht es nicht nur um Erinnerung – es ist ein Aufruf zur Erneuerung. Was ist das Neue, das mit diesem Übergang über 200 Jahre hinaus angeboten wird? Könnte es ein tieferes Verständnis und Bewusstsein sein? Könnte es das Bewusstsein sein, dass das kontemplative Feuer, das sie seit zwei Jahrhunderten nähren, auch in jedem von uns brennt – in den Schwestern, den Partnern in der Mission, den Programmteilnehmern und der gesamten Menschheit?

Die kontemplative Dimension ist nicht einigen wenigen vorbehalten; sie ist die heilige Fähigkeit in jedem Herzen, tief zuzuhören, die kostbare Schönheit des Lebens zu betrachten und so zu lieben, wie Gott es von uns erwartet. Dieses innere Feuer ermöglicht es uns, über den Schein hinauszusehen, gerecht zu handeln, mit Zärtlichkeit zu dienen und demütig mit unserem Gott zu wandeln. Es begründet unsere Mission, verleiht unserem Dienst Tiefe und macht die Liebe auf ganz alltägliche Weise sichtbar. Es ruft uns dazu auf, in einer lauten Welt Achtsamkeit zu pflegen, Räume der Barmherzigkeit zu schaffen und mit unserem Leben zu beten.

Wenn wir nun am Ende eines Jahres stehen, in dem wir dieses freudige Ereignis gefeiert haben, sehen wir dies nicht als Ende, sondern als Übergang zur nächsten Etappe der Reise, zu etwas Neuem – einer Erneuerung des kontemplativen Geistes für unsere Zeit. Es ist Gottes Liebe – lebendig, dynamisch und darauf wartend, von unseren kontemplativen Schwestern und von jedem von uns zu einer Flamme entfacht zu werden.

„Seid aktiv im Gebet und kontemplativ im Handeln.“ (Heiliger Johannes Eudes)

*Cristina Yolanda S. Joan Mirjam Erika
Sadhani Edith Josita Yolanda B. Marie Françoise*

Sr. Joan Lopez, Kongregationsleiterin und Leitungsteam



Angers: Feier zum 200-jährigen Jubiläum der kontemplativen Schwestern

Am 1. November 2025 beendete die Kongregation Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten ein außergewöhnliches Jahr, in dem sie den 200. Jahrestag der Gründung der kontemplativen Schwestern durch die heilige Maria Euphrasia Pelletier im Jahr 1825 in Tours, Frankreich, feierte.

Dieses Ereignis bildete den freudigen Abschluss eines Jahres voller spiritueller und festlicher Feierlichkeiten, die allen offenstanden, die den Reichtum des spirituellen Erbes der kontemplativen Schwestern teilen und entdecken wollten.

In Angers versammelten sich am 1. November Schwestern, Freunde, Partner und Gemeindemitglieder, um gemeinsam dieses zweihundertjährige Jubiläum zu feiern. Zu diesem Anlass kamen mehr als 200 Menschen in der großen Kapelle des Mutterhauses zu einer Eucharistiefeier zusammen, die von Pater Jean-Michel Amouriaux, Generaloberer der Eudisten, und Pater François Richer, Priester der Pfarrei Saint-Jacques, geleitet wurde.



Mehrere Höhepunkte prägten diesen festlichen Tag: ein geselliges Mahl, die Enthüllung der Skulptur „Träger der Hoffnung“ und eine musikalisch-theatralische Darbietung – eine Originalkreation von Matthieu Repussard und Vincent Drouin –, die das Publikum einlud, vier zutiefst authentische Charaktere kennenzulernen, wie ein herzliches Vertrauensbekenntnis, das mit den Zuschauern geteilt wurde. Musikalische Einlagen, dargeboten von einem Chor, begleitet von der Orgel der Kapelle, bereicherten die Präsentation.

Diese Veranstaltungen spiegeln den Wunsch der Kongregation wider, ihre Ursprünge zu ehren und gleichzeitig Zeugnis von ihrer anhaltenden Vitalität und ihrem Engagement in der heutigen Welt zu geben.



Einheit in der Flamme: Zweihundertjahrfeier findet ihren Höhepunkt in Rom

Von Liam Michael Quinn, Kommunikationsmanager, Unsere Frau von der Liebe des Guten Hirten

Am 11. November 2025 fand in der Casa Bonus Pastor in Rom ein historisches Treffen statt, bei dem kontemplative Schwestern, apostolische Schwestern und Partner in der Mission zusammenkamen, um einen bedeutenden Meilenstein zu feiern: den Höhepunkt des einjährigen Jubiläumsjahres der kontemplativen Schwestern von Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten.



Die Veranstaltung begann mit einer wunderschönen Einzugsprozession. Die Kongregationsleiterin Sr. Joan Marie Lopez wurde vom Kongregationsleitungsteam und kontemplativen Schwestern begleitet. Sie vertraten die fünf Kreise der Kongregation und entzündeten ihre Kerzen an der Jubiläumskerze. Dieses Licht wurde dann mit allen Schwestern, Missionspartnern, Freunden und Gläubigen geteilt, die sich versammelt hatten, als sichtbares Symbol der Einheit und des gemeinsamen Engagements. Die Kirche erstrahlte im Schein unzähliger kleiner Flammen, die bis zum Ende des Eröffnungsgebets hochgehalten wurden.

Die Eucharistiefeier, die von Seiner Exzellenz Kardinal Luis Antonio Tagle und Eudistenpriestern, darunter der Generalobere der Eudisten, Pater Jean-Michel Amouriaux, konzelebriert wurde, markierte 200 Jahre treues Gebet. Es war ein Moment, um das tiefe Engagement für Barmherzigkeit und Mitgefühl in unserer verwundeten Welt zu erneuern.



Ein Feuer, das seit 200 Jahren brennt

In ihrer Eröffnungsrede sprach Sr. Joan Marie Lopez davon, wie die heilige Maria Euphrasia vor zwei Jahrhunderten zu glauben wagte, dass „im Gebet und in stiller Gegenwart ein verwandelndes Feuer brannte – ein Feuer, das die ganze Welt umfassen konnte“. Diese Flamme, die über Generationen weitergegeben wurde, ist nie erloschen. Sie strahlt weiterhin Licht, Wärme und Liebe aus und leuchtet in der Stille unzähliger Schwestern und ihrer inbrünstigen Fürbitte für die Leidenden.

Dieses zweihundertjährige Jubiläum feiert diesen unvergänglichen Geist. Es ehrt den Mut und die Opferbereitschaft jeder kontemplativen Schwester – in Vergangenheit und Gegenwart –, deren Treue nach wie vor das „Herzstück unserer Kongregation“ ist. Ihr Leben erinnert uns daran, dass Heiligkeit nicht in großen Taten zu finden ist, sondern im „beständigen Rhythmus des Gebets“ und im stillen, täglichen „Ja“ zu Gottes Ruf. Durch ihr Gebet werden vom Krieg vertriebene Mütter in Zärtlichkeit gehalten, Kinder, die nach Zugehörigkeit suchen, werden in Erinnerung behalten, und unsere Erde wird mit Ehrfurcht umarmt.



Ein Jubiläum der Hoffnung und des Handelns

In seiner Predigt verband Kardinal Tagle die Feier auf wunderschöne Weise mit dem Jubiläumsjahr 2025 und rief alle Anwesenden dazu auf, „Pilger der Hoffnung“ zu sein. Er betonte, dass ein Jubiläum mehr als eine Verkündigung ist; es ist die Erfüllung von Gottes Verheißung, den Armen die frohe Botschaft zu bringen, den Gefangenen die Freiheit und den Blinden das Augenlicht. „Jesus ist das Jubiläum“, erinnerte er alle Versammelten und bekräftigte, dass wahre Verwandlung durch den Guten Hirten kommt.

Kardinal Tagle lobte die kontemplativen Schwestern für ihre wichtige Rolle als „Brücke des Gebets zwischen der Menschheit und dem Gott des Jubiläums“. Durch ihr stilles, verborgenes Leben verbinden sie die Schreie der Welt mit der grenzenlosen Liebe Gottes und sorgen dafür, dass das Gebet immer „vor Gott gegenwärtig“ ist.

Eine Erneuerung des kontemplativen Geistes

Dieses Jubiläum ehrt zwar die kontemplativen Schwestern, aber seine Botschaft richtet sich an alle. „Das kontemplative Feuer, das sie am Leben erhalten, brennt auch in jedem von uns“, bemerkte Sr. Joan Marie Lopez. „Jeder gläubige Mensch trägt ein kontemplatives Herz in sich – diesen heiligen Ort, an dem Gott wohnt.“

Während wir diese 200 Jahre gebetsvoller Präsenz feiern, sind wir alle eingeladen, unseren eigenen kontemplativen Geist zu erneuern. Es ist ein Aufruf, tief zuzuhören, gerecht zu handeln, mit Zärtlichkeit zu dienen und Barmherzigkeit in das Herz unserer Welt zu hauchen.

Der Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten ist kein Ende, sondern ein neuer Anfang. Es ist eine Erneuerung des kontemplativen Geistes für unsere Zeit, die die Liebe entfacht, die in jedem von uns lebendig und dynamisch ist, während wir „die nächste Etappe der Reise antreten“.

Von Rom in die Welt: Kontemplative „Diamanten“ feiern 200 Jahre gemeinsam

Von Liam Michael Quinn, Kommunikationsmanager der Kongregation „Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten“

Um 200 Jahre kontemplatives Leben zu feiern, versammelten sich die kontemplativen Schwestern von „Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten“ in Rom zu einem historischen dreiwöchigen Programm. Kontemplative Schwestern aus aller Welt kamen zu einer Zeit der Besinnung, des Gebets und der Gemeinschaft zusammen und begingen das zweihundertjährige Jubiläum mit einer Reihe von Veranstaltungen, die ihre reiche Geschichte würdigen und einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft werfen sollten.

Dieser einzigartige Anlass fand am 17. November seinen Höhepunkt mit einem Abschlusstreffen, an dem über 250 Schwestern und Partner in der Mission sowohl persönlich als auch online teilnahmen, um die Jubiläumsfeierlichkeiten zu einem herzerwärmenden Abschluss zu bringen.

Eine dreiwöchige Reise der Besinnung und Gemeinschaft

Das Programm mit dem Titel „Gemeinsam in freudiger Hoffnung voranschreiten“ war so strukturiert, dass jede Woche einen eigenen spirituellen Schwerpunkt hatte: „Befreiung – Von der Angst zur Hoffnung“, „Trost – Mit der Freude verlobt“ und „Ein Blick in die Zukunft – Der Ruf zur Kreativität“.



Paula Sgherza aus Australien moderierte die Sitzungen

Als sich Schwestern aus aller Welt versammelten, reflektierte Sr. Marcia Marroquín aus Ecuador: „Die Gelegenheit, hier in Rom zusammenzukommen, ist eine Gnade und ein Segen, der unseren Ruf und unsere religiöse Weihe erneuert.“

Das Treffen begann am 1. November mit einer herzlichen Begrüßung durch die Kongregationsleiterin Sr. Joan Marie Lopez, die den Ton für die Tage des Zuhörens und Dialogs angab. In ihrer Dankesbotschaft beschrieb Sr. Joan Marie die Berufung der Schwestern als „kostbares Juwel ... einen Diamanten, der durch das Schleifen und Polieren durch die sanfte, aber anspruchsvolle Hand Gottes entstanden ist“.

Einer der denkwürdigsten Momente war die Generalaudienz bei Papst Leo XIV. auf dem Petersplatz im Vatikan, wo sie den Segen des Heiligen Vaters erhielten. Sr. Shirley Tomalá aus Ecuador reflektierte über diese Begegnung und berichtete: „Papst Leo erwähnte, dass ‚angesichts unserer zerbrechlichen Menschlichkeit‘ die Auferstehung Christi zu Fürsorge und Heilung wird und Hoffnung nährt“. Bei der Feier unseres 200-jährigen Bestehens spüre ich den Ruf, angesichts der Herausforderungen der heutigen Welt die Hoffnung nicht zu verlieren, sondern mit einem Herzen, das willkommen heißt, heilt und Würde schenkt, in die nächsten 200 Jahre zu gehen.“



Judith King aus Irland leitete in der zweiten Woche eine Exerzitienwoche, um über persönliche und gemeinschaftliche Wege nachzudenken.

Der Höhepunkt des einjährigen Jubiläums fand am 11. November mit einer Eucharistiefeier in der Casa Bonus Pastor in Rom statt. Im Anschluss an die Veranstaltung sagte Sr. Jacqueline Maria: „Heute sind unsere Herzen voller Freude und Dankbarkeit gegenüber Gott, dem Allmächtigen, der uns aus verschiedenen Teilen der Welt an diesem heiligen Ort versammelt hat, um das 200-jährige Jubiläum unserer Gründung zu feiern. Es ist ein gnadenreicher Moment für uns kontemplative Schwestern, an dieser Zweihundertjahrfeier teilzunehmen.“

Die Woche endete mit einer Pilgerreise nach Assisi, wo die Schwestern auf den Spuren des heiligen Franziskus und der heiligen Klara wanderten.

In der letzten Woche ging es darum, die Erfahrungen der Zusammenkunft zu verarbeiten und einen Weg für die Zukunft zu entwerfen. Die Schwestern besuchten weitere heilige Stätten, darunter den Vatikan und St. Johannes im Lateran, und nahmen an Sitzungen teil, um sich auf die kommenden Jahre vorzubereiten. Über ihre Vorgängerinnen sagte Sr. Margarita Rodríguez aus Mexiko: „Ich möchte ihr Vermächtnis der großzügigen Liebe fortsetzen, das mich sagen lässt, dass es sich lohnt, mein Gelübde in dieser Kongregation zu leben, mit dem starken Wunsch, weiterhin neue Wege zu suchen.“

Eine weltweite Feier zum Abschluss des Jubiläums

Das dreiwöchige Programm gipfelte in einer abschließenden Präsenz- und Online-Sitzung am 17. November, die über Zoom an Schwestern und Partner in der Mission weltweit übertragen wurde. Die Sitzung begann mit einer Begrüßung und einem Eröffnungsgebet, gefolgt von einem Überblick über die transformativen Erfahrungen der vergangenen Wochen. Die Schwestern tauschten sich über ihre Eindrücke vom Retreat, der Jubiläumsmesse und den Pilgerreisen nach Rom und Assisi aus.



Die Schwestern versammeln sich in der Portiuncola in Assisi, wo der heilige Franziskus 1226 starb.

Während des Treffens tauschten die Schwestern persönliche Zeugnisse und Erkenntnisse aus. In einer symbolischen Geste brachten Schwestern aus jeder Region Erde aus ihrer Heimat mit, um die Einheit und Verwurzelung ihrer globalen Gemeinschaft als Kontemplative zu symbolisieren.

Die Veranstaltung war ein eindrucksvolles Zeugnis für 200 Jahre Mission, die Neuland betreten hat und durch die Töchter dieser ersten Pionierinnen zu ihrer spirituellen Heimat zurückgekehrt ist.

Dieses Gefühl der Kontinuität wurde von Sr. Rosa Cisneros aus Argentinien geteilt, die sagte: „Ich danke Gott für so viel Geschichte und Weisheit in diesen 200 Jahren. Diese drei Wochen der Begegnung haben mich dazu eingeladen, meinen Weiheakt durch den Heiligen Geist neu beleben zu lassen und gemeinsam mit einem Blick voller Barmherzigkeit eine neue Geschichte zu erzählen.“

Dieses Abschlusstreffen feierte unsere gemeinsame Geschichte und blickte optimistisch in die Zukunft, wobei es die Essenz eines spirituellen Meilensteins und einer Gemeinschaft einfing, die in ihrer Mission für die kommenden Jahrhunderte vereint ist. Wie Sr. Michaella Kim aus Korea sagte: „Möge Gott unser Charisma durch unsere Beharrlichkeit auf der ganzen Welt fortsetzen. Unsere Mission wird gemeinsam mit unseren Partnern in der Mission fortgesetzt werden.“



Gestaltungsauftrag: Ausbildung für eine neue Ära

*Interview geführt von Liam Michael Quinn, Leiter der Abteilung für
Kongregationskommunikation, Generalat, Rom.*

Schwester Julia Mary aus der Provinz Zentralostindien – Nepal (CEIN) und ihre Partnerin in der Mission Josefina Tondo aus den Philippinen haben im Juni 2025 ihre Aufgaben im neuen Ausbildungsbüro der Kongregation übernommen. Sr. Julia hat einen Bachelor-Abschluss in Soziologie, ein Diplom in Theologie, Seelsorge und Ausbildung sowie weitere Qualifikationen in Kirchenrecht und Medien. Seit 13 Jahren ist sie in der Ausbildungsarbeit tätig – sie hat verschiedene Ausbildungsstufen begleitet, war 8 Jahre lang als Direktorin der Vor-Novizinnen und 2 Jahre lang als Direktorin der Novizinnen für die Provinzen Zentralostindien/Nepal und Südwestindien tätig. Sie hat mit gefährdeten Kindern, jugendlichen Mädchen und Frauen in Gemeinschaftsprogrammen gearbeitet und arbeitet mit anderen Kongregationen in den Bereichen Partnerausbildung, Jugendarbeit und interkonfessionelle Ausbildungsinitiativen zusammen.

Josefinas Werdegang ist eine Mischung aus ehrenamtlicher Missionsarbeit, Ausbildungsarbeit und akademischer Leitung. Sie begann als studentische Freiwillige, die mit marginalisierten Gemeinschaften auf den Philippinen arbeitete, und war später sowohl vor Ort als auch in Kenia für die Philippine Catholic Lay Missions tätig. Sie verbrachte zehn Jahre in der Ausbildungsarbeit am East Asian Pastoral Institute und am Institute of Formation and Religious Studies, wo sie pastorale Kurse unterrichtete und koordinierte. Im akademischen Bereich war sie als außerordentliche Professorin an der De La Salle University tätig und hatte später wichtige Verwaltungsfunktionen an einer staatlichen Universität inne, darunter als Dekanin, Vizepräsidentin für Forschung und OIC-Präsidentin. Sie hat Abschlüsse in Sozialwissenschaften und Pastoralsoziologie sowie einen Dokortitel in Anthropologie.

Frage: Was hat Sie dazu bewogen, diesen Ruf anzunehmen?

JM: Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal im Bereich der Ausbildung arbeiten würde, aber seit meiner ewigen Profess im Jahr 2012 habe ich Frauen in der Ausbildung von der Kandidatur bis zum Noviziat begleitet. Als meine Provinzoberin mich ursprünglich bat, die Vor-Novizinnen zu begleiten, zögerte ich, weil ich mich dieser Verantwortung nicht gewachsen fühlte. Aber ihr Vertrauen in mich gab mir den Mut, mit offenem Herzen „Ja“ zu sagen und bereit zu sein, dabei zu lernen.

Rückblickend bin ich dankbar und fühle mich zutiefst erfüllt. Auf dieser Reise habe ich nicht nur andere begleitet, sondern auch mehr über mich selbst erfahren. Jede Gruppe von Schwestern, die sich in der Anfangsphase ihrer Ausbildung befand, hat mir etwas Neues beigebracht, und ich trage ihre Geschichten in meinem Herzen. Im Laufe der Jahre habe ich große Freude daran gefunden, zu sehen, wie ich mich zu einer Hirtenfrau entwickelt habe. Meine Erfahrungen in der Jugendarbeit und Seelsorge haben diesen Weg ebenfalls bereichert und mit Energie erfüllt – es war wirklich eine Reise der Gnade und des Wachstums.

JT: Was mich dazu inspiriert hat, diesem Ruf zu folgen, war ein „zufälliges Gebetsgespräch“ mit der heiligen Maria Euphrasia. Im Jahr 2018 wurde ich eingeladen, an einem Ausbildungsprogramm mit dem Titel „Liebe, das Herz des Universums“ für junge Schwestern teilzunehmen, die sich in Angers, Frankreich, auf ihre ewigen Gelübde vorbereiteten. Als ich eines Nachmittags meinen üblichen Spaziergang durch die Gärten des Mutterhauses machte, entdeckte ich das Grab der Gründerin der heiligen Maria Euphrasia, die dort begraben liegt – es war meine erste Erfahrung, einem Grabstein einer Heiligen so nahe zu sein, und ich fühlte mich sehr gesegnet. Ich erinnere mich, dass ich zu ihr betete und um Führung und Anleitung bat, um den Willen Gottes in meinem Leben zu erfüllen. Während ich betete, kam eine Schwester vorbei und fragte mich, ob ich den Tunnel gesehen hätte, den die heilige Maria Euphrasia gebaut hatte. Da ich ihn nicht gesehen hatte, führte sie mich zu dem Tunnel und erzählte mir dabei die Geschichte, die zu seinem Bau geführt hatte.

JM: Als ich im April 2025 die Einladung erhielt, Mitglied des neuen CFO zu werden, erinnerte ich mich an dieses Gebet und fragte mich, ob dies vielleicht Teil der Führung und Anleitung sein könnte, nach der ich suchte. Im Vertrauen darauf, dass die Gründerin mich sanft leiten würde, nahm ich diese neue Aufgabe an. Ich betrachte diese Mitgliedschaft als Rückkehr zu Mission und Dienst und hoffe, dass das Zeugnis der Kongregation in mir die Begeisterung des Guten Hirten für die Mission unter den Ausgegrenzten vertiefen wird.

Frage: Was haben Sie seit Ihrem Amtsantritt über die aktuellen Bedürfnisse und Herausforderungen der Ausbildung in der Kongregation erfahren?

JM: Ich habe entdeckt, dass die Ausbildung eine Reise ist, die uns dazu einlädt, wie ein Samenkorn zu sein – verwurzelt, geduldig in der Dunkelheit und im Vertrauen darauf, dass neues Licht kommen wird. Als neues Team spürten wir zunächst die Notwendigkeit, uns selbst aufzubauen, unterschiedliche Erfahrungen und Kulturen miteinander zu verweben und ein tiefes Gefühl der Einheit in der gesamten Kongregation zu pflegen. Unser Team verkörpert unsere Internationalität, und unsere Verbindungen zu anderen Kongregationsbüros und verschiedenen Einheiten haben uns bereits über Grenzen hinausgeführt. Ich erinnere mich an die Worte der heiligen Maria Euphrasia: „Meine lieben Töchter, geht und schlagt eure Zelte dort auf, wo es Seelen zu retten gibt, denn die Liebe kennt keine Grenzen.“ Dieser Geist inspiriert uns weiterhin, auf andere zuzugehen, Verbindungen zu knüpfen und mit offenem Herzen zu dienen.

Das Treffen mit den Einheitsleitern und Ausbildern offenbarte eine starke, lebendige Energie der Hoffnung in der gesamten Kongregation. Es herrscht eine schöne Offenheit und Bereitschaft, Neues anzunehmen und gemeinsam den Weg der Ausbildung zu gehen. Am meisten berührt mich die gemeinsame Sehnsucht, die Ausbildung sowohl für die Schwestern

als auch für die Partner in der Mission zu stärken, damit wir mit unserer Vielfalt wirklich ein Herz und eine Seele werden und die Vision des heiligen Johannes Eudes und der heiligen Maria Euphrasia weiterführen können. Es gibt eine Stimme und einen Geist unter uns – den Wunsch, die Ausbildung zur Lebenskraft unserer Kongregation zu machen.

JT: Obwohl der CFO im Juni 2025 beauftragt wurde, wurden wir erst am 3. Oktober 2025 offiziell den Einheitsleitern und Ausbildern vorgestellt. Anschließend hielten wir Einführungsgespräche mit mehreren Kongregationsämtern ab, darunter GSIF, GSIJP, Kommunikation, das Spiritualitätszentrum und Safeguarding, um uns ein Bild von den aktuellen Ausbildungsrealitäten zu machen.

Wir haben nun begonnen, uns mit Ausbildern aus dem gesamten asiatisch-pazifischen Raum zu treffen, mit dem unmittelbaren Ziel, bis zum ersten Quartal 2026 eine gemeinsame Verbindung zu allen Ausbildern herzustellen. Bis heute haben wir uns mit Ausbildern aus den Provinzen Zentralostindien-Nepal, Südwestindien, Singapur-Malaysia, Philippinen-Japan und Nordostasien getroffen, darunter auch mit Partnern in der Mission und der Mission Enhancement Journey. Obwohl diese ersten Gespräche fruchtbar waren, ist es noch zu früh, um die aktuellen Bedürfnisse und Herausforderungen der Ausbildung in der gesamten Kongregation klar zu identifizieren. Wir sind zuversichtlich, dass wir nach Abschluss der Gespräche mit allen Ausbildern weltweit ein genaueres und umfassenderes Verständnis haben werden.

Frage: Welche Eigenschaften sind Ihrer Meinung nach in einer sich schnell verändernden Welt für Ausbilder und Auszubildende am wichtigsten?

JM: In einer Welt, die sich sozial, kulturell und spirituell so schnell verändert, sind meiner Meinung nach die wichtigsten Eigenschaften, die sowohl bei den Auszubildenden als auch bei denen, die sie begleiten, gefördert werden sollten, echte Liebe, eine heilende Präsenz und ein hörendes Herz voller Demut. Unsere heutige Welt sehnt sich zutiefst nach echter Liebe, nach Herzen, die Heilung bringen können, und nach Menschen, die nicht nur mit ihren Ohren, sondern mit Mitgefühl und Verständnis wirklich zuhören.

In dieser Zeit sind wir aufgerufen, eine universelle Kultur der Gerechtigkeit nicht nur in unseren Worten, sondern auch in unseren täglichen Einstellungen und Verhaltensweisen zu verkörpern. Wir sind aufgerufen, wie Jesus zu leben, der in seinem Denken, Reden, Handeln und Leben radikal war. Den anderen als einen Menschen zu respektieren, den Gott geschaffen hat. Einander und der gesamten Schöpfung mit dem Herzen zuzuhören, ist meiner Meinung nach eine der transformativsten Möglichkeiten, wie wir auf die Bedürfnisse unserer Welt und den Ruf der Ausbildung heute reagieren können.

JT: Die Konstitutionen Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten behandeln diese Frage in den Abschnitten 54 und 55, wo es heißt: „Durch die schrittweise Integration der menschlichen und spirituellen Dimensionen unseres Lebens werden wir befähigt, authentische Christen, engagierte, reife Ordensleute und wirksame Apostel zu werden“, und „Durch die Treue zu unserer Lebensweise als Gute Hirten haben wir einen tiefgreifenden Einfluss aufeinander. Das Beispiel einer christuszentrierten Gemeinschaft, die in Nächstenliebe und Freude verwurzelt ist, zieht uns an und fordert uns heraus, unsere Berufung voll und ganz zu leben.“

Die Frage wird auch in den Leitlinien der Kongregation für die Ausbildung von 2014 und der Ergänzung von 2019 behandelt. Diese Dokumente nennen die Eigenschaften, die für diejenigen, die sich in der Ausbildung befinden, am wichtigsten sind. Die Eigenschaften derjenigen, die die Begleitung übernehmen, werden zwar nicht erwähnt, aber es wird davon ausgegangen, dass sie dieselben Eigenschaften in noch vorbildlicherer Weise verkörpern.

Frage: Was gibt Ihnen Hoffnung für die Zukunft, wenn Sie das Leben und die Mission von Unserer Frau von der Liebe weiter gestalten?

JM: Was mir Hoffnung gibt, ist, dass in jedem Gespräch bisher ein tiefer Optimismus hinsichtlich der sich entwickelnden Bewegungen innerhalb unserer Kongregation zu spüren ist. Auch wenn wir in Bezug auf die Ausbildung von Schwestern und Partnern unterschiedliche Standpunkte und Perspektiven vertreten, bleibt doch das gemeinsame Verlangen nach persönlicher Veränderung bestehen – zu verstehen, wer wir sind, was wir sind und warum wir sind. Wir erkennen, dass sich jeder von uns in einer anderen Phase der Verflechtung der Fäden der fortlaufenden Ausbildung befindet, doch in all unseren Begegnungen spüren wir eine tiefe Sehnsucht, im Geist der Mission des Guten Hirten verwurzelt zu bleiben. Die reflektierenden Fragen: „Warum bin ich hier? Was ist der Grund für meine Anwesenheit hier? Was hoffe ich beitragen zu können?“ wecken uns immer wieder auf und eröffnen neue Wege für eine tiefere Gemeinschaft und Wachstum auf unserem globalen Ausbildungsweg.

Diese Gespräche zeigen auch, dass wir als ein Leib mit vielen Gliedern dazu berufen sind, zusammenzuarbeiten, uns gegenseitig zu unterstützen und aus unseren gemeinsamen Stärken zum Wohl der Menschheit zu schöpfen. Wir tragen dies mit dem großen Herzen des Hirten weiter und folgen den Spuren des heiligen Johannes Eudes und der heiligen Maria Euphrasia.

JT: Wir sind dankbar für die freundliche Ermutigung für das CFO von allen, die wir virtuell und persönlich getroffen haben. Sie haben unsere Hoffnung und Entschlossenheit gestärkt, alles zu tun, was wir können, für die Ausbildung der OLCGS. Wir freuen uns darauf, diese Beziehungen zu stärken und neue und kreative Wege der Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung in der gesamten Kongregation zu erkunden.

REAL - LATEINAMERIKA



Buen Pastor Foundation: Stärkung des Bewusstseins für die Bekämpfung des Menschenhandels

Die Stiftung Buen Pastor in Paraguay führte in Zusammenarbeit mit dem Innenministerium, Conferpar und anderen Partnerorganisationen Sensibilisierungsmaßnahmen durch – sowohl mit 150 Freiwilligen der Transchaco Rally 2025 als auch im Rahmen eines Sensibilisierungsforums in Caaguazú –, um die Prävention, Aufdeckung und Meldung von Fällen von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung von Kindern im Rahmen des nationalen Projekts Prävention, Betreuung und Wiedereingliederung von Mädchen und Jugendlichen, die von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung in Paraguay betroffen sind.



Am Samstag, dem 11. Oktober 2025, führte die Stiftung Buen Pastor, zusammen mit dem Team des Nationalen Programms gegen Menschenhandel des Innenministeriums, eine Sensibilisierungsmaßnahme für diejenigen durch, die während der 50. Ausgabe der Transchaco Rally 2025 die Zeit überwachen würden. Bei dem Treffen wurden Themen im Zusammenhang mit Menschenhandel und sexueller Ausbeutung von Mädchen, Jungen und Jugendlichen behandelt und es wurde erläutert, wo weitere Informationen angefordert oder sogar verdächtige Situationen gemeldet werden können.

Ziel des Treffens war es, das Bewusstsein für die Schwere dieses Problems zu schärfen, Gewalt und Ausbeutung gegenüber den schwächsten Mitgliedern unserer Gesellschaft – vor allem Mädchen, Jungen und Jugendlichen – zu bekämpfen und die Kapazitäten der Überwachungsteams zu stärken, um mögliche Fälle zu verhindern, aufzudecken und zu melden.

Diese Aktivität ist besonders relevant, da es bei Großveranstaltungen wie der Rallye Chaco zu Risikosituationen kommen kann, in denen Mädchen, Jungen und Jugendliche Opfer verschiedener Formen von Gewalt werden können, darunter Menschenhandel zum Zwecke

der sexuellen Ausbeutung und der Ausbeutung von Arbeitskräften. Die Unterstützung durch geschulte und engagierte Freiwilligenteams des Touring Clubs trägt dazu bei, ein sichereres und geschützteres Umfeld für die am stärksten gefährdeten Menschen und lokalen Gemeinschaften zu schaffen.

Diese Initiative wird im Rahmen des Projekts „Prävention, Betreuung und Wiedereingliederung von Mädchen und Jugendlichen, die von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung in Paraguay betroffen sind“ durchgeführt, das von der Stiftung Buen Pastor Paraguay in Zusammenarbeit mit Proclade Bética, Spanien, mit finanzieller Unterstützung der Spanischen Agentur für internationale Entwicklungszusammenarbeit (AECID) und in Zusammenarbeit mit dem „Nationalen Programm zur Prävention, Bekämpfung und Betreuung von Opfern des Menschenhandels“ des Innenministeriums von Paraguay durchgeführt wird.

Darüber hinaus fand am 25. September 2025 im Departement Caaguazú das Forum zur Sensibilisierung für Menschenhandel statt, das von der Stiftung Buen Pastor und dem Team zur Bekämpfung des Menschenhandels der Konferenz der Ordensleute von Paraguay organisiert wurde.

Die Veranstaltung wurde vom Sozialkommunikator Carlos Goncalvez moderiert, mit einer Einführungspräsentation des Investigativjournalisten Andrés Colmán Gutiérrez und anschließenden Beiträgen von Dr. Teresa Martínez (Direktorin des Nationalen Programms gegen Menschenhandel – Innenministerium) und der Rechtsanwältin María José Durán, Spezialistin für Menschenrechte.



Mehr als 150 Menschen aus 14 Gemeinden des Departements nahmen aktiv an der Veranstaltung teil, die mit einer gemeinsamen Reflexion endete, bei der die Gemeinden Vorschläge und Anregungen zur Prävention und Aufdeckung von Fällen von Gewalt und Menschenhandel austauschten und dabei die Notwendigkeit betonten, das Bewusstsein und den Zugang zu Informationen in allen Bereichen der Gesellschaft zu stärken.

An der Veranstaltung nahmen führende Persönlichkeiten aus den Bereichen Soziales, Bildung und Gemeinde teil und bekräftigten das gemeinsame Engagement für den Aufbau eines Paraguay ohne Menschenhandel und Ausbeutung.

Wir alle von der Stiftung Buen Pastor bekräftigen unser Engagement, gemeinsam mit Gemeinden, Organisationen und Behörden sichere Umgebungen zu schaffen, insbesondere für Mädchen, Jungen, Jugendliche und Frauen in prekären Situationen.

Wir setzen uns dafür ein, „Leben zu stärken, Rechte wiederherzustellen und die Würde aller Menschen zu verteidigen“.

ASIEN



Sri Lanka in der Krise: Tragödie, Vertreibung und der Mut der Gemeinschaft

Am 26. November 2025 verstärkte sich ein Zyklonsystem im Indischen Ozean zum Zyklon Ditwah, der in Sri Lanka auf Land traf. Der Zyklon brachte sintflutartige Regenfälle, starke Winde und schwere Stürme mit sich, die einen Großteil der Insel heimsuchten, insbesondere das zentrale Hochland und die westlichen Gebiete, darunter die Hauptstadt und die umliegenden Regionen. Diese Regenfälle überfluteten Flüsse, Stauseen und Entwässerungssysteme – einige wichtige Infrastrukturen, wie Hochwasserschutzanlagen, konnten die Lage nicht bewältigen – und lösten katastrophale Überschwemmungen, Erdrutsche und Schammlawinen aus.

Bisherige Auswirkungen – Todesopfer, Schäden, Vertreibungen

- Die Katastrophe ist eine der schlimmsten der jüngeren Vergangenheit. Bis jetzt ist die Zahl der Todesopfer stark gestiegen: Über 330 Menschen sind ums Leben gekommen, Hunderte werden noch vermisst.

Mehr als 1,3 Millionen Menschen auf der ganzen Insel sind betroffen – viele sind obdachlos geworden, viele leben in Notunterkünften oder benötigen Nothilfe.

- Tausende Häuser wurden zerstört oder schwer beschädigt – einigen Berichten zufolge sind zehntausende Häuser verloren gegangen.

- Besonders schwer getroffen wurden die zentralen Bergregionen und Teeanbaugebiete wie Badulla und Nuwara Eliya, wo Erdrutsche Häuser verschütteten und Straßen- und Bahnverbindungen unterbrachen.

- In und um die Hauptstadt Colombo wurden Vororte und tief liegende Gebiete durch das Überlaufen des Kelani-Flusses schwer überschwemmt, was zu Evakuierungen und weitreichenden Beeinträchtigungen führte.

Obwohl der ursprüngliche Zyklon vorbei ist, hat Sri Lanka weiterhin mit den Folgen zu kämpfen, darunter blockierte oder zerstörte Straßen und eingestürzte Brücken, die Rettungs-, Hilfs- und Wiederaufbaumaßnahmen behindern und viele abgelegene Gebiete schwer zugänglich machen, sowie weitreichende Störungen der Strom-, Trinkwasser-,

Kommunikations- und Verkehrsnetze und ein massiver humanitärer Bedarf, da Hunderttausende von Vertriebenen Unterkunft, Nahrung, medizinische Versorgung und langfristige Unterstützung benötigen. Die Gefahr von Folgekatastrophen besteht weiterhin – Schammlawinen, weitere Überschwemmungen und instabiles Gelände bleiben Risiken, da sich die Hänge und Gewässer noch nicht stabilisiert haben.



Einige unserer Klöster und mehrere Familien unserer Schwestern und Missionspartner sind von den anhaltenden Herausforderungen in ihren lokalen Gemeinschaften betroffen. Auch wenn jede Situation einzigartig ist, sind die Auswirkungen in unserer gesamten Kongregation zu spüren, da wir uns gegenseitig durch Unsicherheit und Not begleiten.

Wir sind weiterhin zutiefst dankbar für die Stärke, den Glauben und die Solidarität unserer Schwestern sowie für die Unterstützung, die uns Freunde und Wohltäter in dieser Zeit entgegenbringen. Bitte beten Sie weiterhin für unsere Gemeinschaften und die Familien unserer Schwestern, während wir gemeinsam daran arbeiten, dass jeder Mensch die Pflege, den Trost und die Hilfe erhält, die er braucht.



Die Hilfsmaßnahmen – unter Beteiligung von Militär, Polizei, Freiwilligen und ausländischer Hilfe – dauern an, aber angesichts des Ausmaßes wird der Wiederaufbau wahrscheinlich Wochen bis Monate dauern.

Schwestern und Partnerinnen in der Mission reisten in die Gebiete, die von den jüngsten Überschwemmungen am stärksten betroffen waren, und brachten nicht nur lebensnotwendige Hilfsgüter mit, sondern auch Mitgefühl und Hoffnung. Während sie durch die zerstörten Gebiete zogen, hörten sie sich die Geschichten derjenigen an, die ihr Zuhause, ihren Besitz und ihr Gefühl der Sicherheit verloren hatten. Mit viel Einfühlungsvermögen leisteten sie den Familien, denen so wenig geblieben war, dringend benötigte Hilfe – sie versorgten sie mit Lebensmitteln, sauberem Wasser, Kleidung und dem Nötigsten.



Über die materielle Unterstützung hinaus boten unsere Schwestern den Menschen, die mit den Folgen der Katastrophe zu kämpfen hatten, Trost, Gebete und eine beruhigende Präsenz. Ihr Engagement und ihre Hilfsbereitschaft erinnerten alle daran, dass auch in schwierigen Zeiten Freundlichkeit und Solidarität Licht bringen können. Ihre Bemühungen trugen dazu bei, die Würde wiederherzustellen, Widerstandsfähigkeit zu fördern und die Bindungen innerhalb der Gemeinschaft in einer Zeit großer Not zu stärken.

Es gibt Orte, die noch immer nicht erreichbar sind. Wir warten darauf, dass wir einen Weg finden, auch diese Menschen zu erreichen.



Hilfsmaßnahmen: Die Good Shepherd Sisters mobilisieren sich, nachdem Taifune die Philippinen verwüstet haben

Bearbeitet nach einer Vorlage von Frau Diane Balatero, Koordinatorin für Missionsentwicklung, SMEIDFI, Philippinen

Die Schwestern vom Guten Hirten und ihre Missionspartner reagieren mit Hochdruck auf die weitreichenden Verwüstungen, die der Taifun Tino (Kalmaegi) und der Supertaifun Uwan (Fung-wong) kürzlich in mehreren Regionen der Philippinen angerichtet haben. Die aufeinanderfolgenden Stürme haben Millionen Menschen getroffen und katastrophale Überschwemmungen, Erdbeben und erhebliche Verluste an Menschenleben und Eigentum verursacht, was tiefgreifende Auswirkungen auf die vom Guten Hirten betreuten gefährdeten Gemeinden hat.



Der Taifun Tino traf am 2. November auf Land und betraf schätzungsweise 2,4 Millionen Menschen und verursachte insbesondere in Cebu umfangreiche Schäden. Einige Tage später brachte der Supertaifun Uwan zerstörerische Winde und sintflutartige Regenfälle nach Luzon und zwang über eine Million Menschen zur Flucht. Die kombinierten Auswirkungen haben die lokale Infrastruktur überfordert, Tausende von Häusern zerstört und die Lebensgrundlage unzähliger Familien zerstört. Die Regierung hat daraufhin den nationalen Katastrophenzustand ausgerufen, um die Krise zu bewältigen.

Die von Good Shepherd Sisters unterstützten Gemeinden sind schwer betroffen. In Cebu sind mindestens 70 Frauen und ihre Familien, die am Anti-Menschenhandelsprogramm der Villa Maria Good Shepherd Sisters Inc. (VMGSSI) teilnehmen, direkt vom Taifun Tino betroffen. Tragischerweise wurden unter diesen Familien fünf Todesfälle bestätigt, darunter ein vier Monate altes Baby, das von den Fluten mitgerissen wurde, und über 20 Haushalte haben schwere Schäden erlitten.

Die Tragödie erstreckt sich noch auf eine weitere Familie, in der vier Mitglieder ums Leben gekommen sind. Die Mutter, die sich aktiv in einer von der VMGSSI organisierten Frauengruppe engagiert hatte, wurde noch nicht beigesetzt, da ihre Familie derzeit auf einen freien Platz auf dem öffentlichen Friedhof wartet. Die Leichen ihres Mannes und ihrer beiden Kinder im Alter von 8 und 5 Jahren werden nach wie vor vermisst, nachdem sie von den Fluten mitgerissen wurden. Mitglieder der Gemeinde und Behörden suchen weiterhin nach den vermissten Familienmitgliedern.



Auch der Taifun Uwan hat in Bicol eine Spur der Verwüstung hinterlassen und Häuser, Lebensgrundlagen und den Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen schwer beeinträchtigt. Good Shepherd Home Legazpi-Virac (GSHL-V), das Initiativen zur Gemeindeentwicklung in Catanduanes leitet, meldete umfangreiche Schäden an Häusern in den Gemeinden, in denen es tätig ist. Die genaue Zahl der betroffenen Haushalte wird noch ermittelt.

Auf der Insel Panay, einer abgelegenen Gemeinde in Catanduanes, ist die Stromversorgung seit dem 12. November weiterhin unterbrochen. Familien, die an den Programmen des GSHL-V zur Sicherung des Lebensunterhalts teilnehmen, haben nicht nur ihre Häuser, sondern auch ihre Haupteinkommensquellen verloren. Fischerboote wurden zerstört und landwirtschaftliche Betriebe schwer beschädigt. Um eine minimale Kommunikation aufrechtzuerhalten, haben die Bewohner zwei solar-/kraftstoffbetriebene Ladestationen eingerichtet.

Unterdessen bestätigte Hablon Dawani in Naga City, Bicol, dass auch etwa 20 Familien aus seinem Bildungsförderungsprogramm vom Taifun betroffen sind.

Als Reaktion auf die dringenden Bedürfnisse haben unsere Schwestern und Missionspartner sofortige Hilfsmaßnahmen mobilisiert. VMGSSI leistet den betroffenen Familien in seinen Programmen grundlegende Hilfe, während andere lokale Partner unermüdlich daran arbeiten,

die Gemeinden auf ihrem schwierigen Weg zur Wiederherstellung zu unterstützen. Der unmittelbare Bedarf ist immens, da viele Familien ihr gesamtes Hab und Gut verloren haben, darunter auch wichtige Schulmaterialien für ihre Kinder, und nun vor der gewaltigen Aufgabe stehen, ihr Leben von Grund auf neu aufzubauen.



Zu Beginn des langen Weges zum Wiederaufbau bleiben wir unserer Mission treu, den Schwächsten beizustehen und ihnen in diesen verheerenden Zeiten nicht nur materielle Hilfe, sondern auch Hoffnung und Mitgefühl zu schenken.



Wo Heilung beginnt: 15-jähriges Jubiläum der Versöhnungs-Exerzitien nach einer Abtreibung

Von Sr. Paula Byun, Korea (Provinz Nordostasien)

Im Oktober dieses Jahres feierten unsere Schwestern in Korea das 15-jährige Jubiläum der Versöhnungsexerzitien nach einer Abtreibung. Unter dem Motto „Ein Mensch ist wertvoller als die ganze Welt“ ist die Exerzitienwoche ein Ort der Heilung und Versöhnung für Frauen, die nach einer Abtreibung unter Schuldgefühlen und Schmerzen leiden. Die Exerzitienwoche wurde im Mai 2010 durch TeenSTAR Korea (Sexualitätsunterricht im Kontext der Verantwortung von Erwachsenen) unter der Leitung von Sr. Mary Jean Bae ins Leben gerufen. Die Geschichten von Frauen, die durch eine Abtreibung verletzt wurden, inspirierten Sr. Stella Rhee dazu, dieses Versöhnungsprogramm zu entwickeln. Die erste Exerzitienveranstaltung

konnte dank einer Anschubfinanzierung von TeenSTAR Korea durch den Mystery of Life Award durchgeführt werden, der akademische Forschung fördert, die den Wert des Lebens hervorhebt und Aktivitäten zum Schutz des Lebens unterstützt. Seitdem wird das Programm dank der Unterstützung von Spendern und lebenszentrierten Organisationen weiterhin kostenlos angeboten.

In den letzten 15 Jahren hat die Exerziertenveranstaltung Frauen jeden Alters, jeder Herkunft und mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen willkommen geheißen. Bis Oktober 2025 wurden 122 Exerziertenveranstaltungen mit mehr als 1.000 Teilnehmerinnen durchgeführt.

Indem sie ihre Trauer um die Babys, die sie nicht schützen konnten, miteinander teilten, fanden die Frauen Solidarität, Verständnis und neue Hoffnung. Viele bezeugen, dass sie durch diese Reise zu neuen Trägern des Lebens geworden sind. Das Programm, das zunächst von Sr. Stella Rhee geleitet wurde, wird nun von Sr. Paula Byun geleitet, mit der engagierten Unterstützung von Partnerinnen in der Mission – Frau Marianna Yong (seit 2016) und Frau Rosa Ahn (seit 2023). Ihre Anwesenheit hat die Exerziten mit Mitgefühl und Tiefe bereichert.

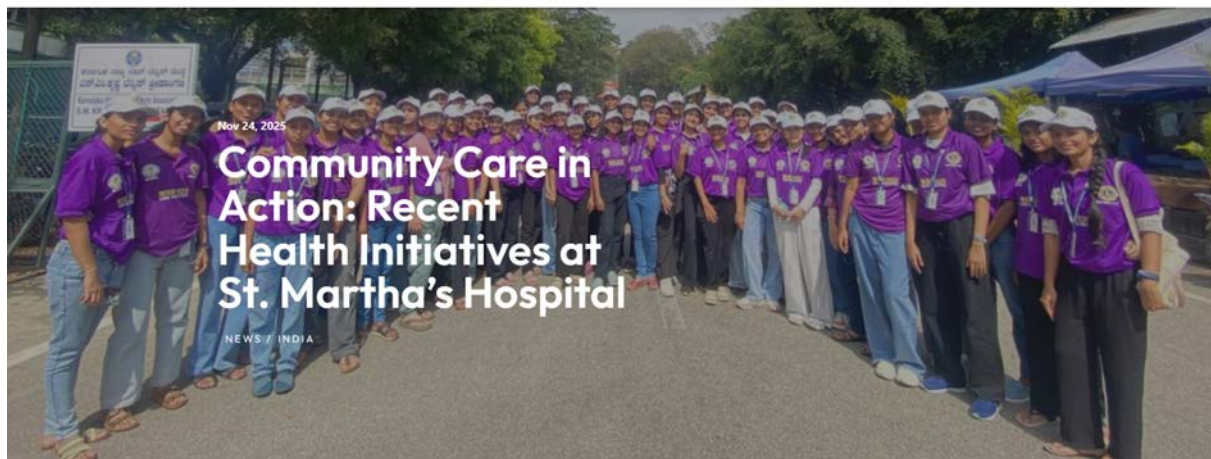


Ms. Marianna Yong, Sr. Paula Byun, und Ms. Rosa Ahn

Die Exerziten erstrecken sich über drei Tage und beginnen mit der Besinnung und Versöhnung mit sich selbst, gefolgt von einem Tag, der dem Dialog mit dem verlorenen Kind und dem Austausch von Vergebung gewidmet ist, und enden mit dem Sakrament der Versöhnung und der Messe, die den Teilnehmern ein Gefühl der Auferstehung, Befreiung und einer erneuerten Mission als Botschafter des Lebens und der Liebe vermitteln.



Nachdem sie sich mit ihrem Baby versöhnt haben, vertrauen die Frauen ihr Kind der Heiligen Jungfrau Maria an. Unser Charisma der Versöhnung und Heilung als Good Shepherd Sisters kommt in diesem Dienst zum Ausdruck. Es spiegelt das Evangelium Vitae („Das Evangelium des Lebens“) von Papst Johannes Paul II. wider und erinnert uns daran, dass Gottes barmherzige Liebe Heilung und Neuanfänge möglich macht. Jesuitenpriester und Missionspartner begleiten die Schwestern und bereichern das Programm durch ihr Gebet und ihr Engagement. Manchmal stellt sich die Frage: „Gibt es auch Exerzitien für Väter, die eine Abtreibung erlebt haben?“ Ein solches Programm gibt es zwar noch nicht, aber es besteht die Hoffnung, dass auch Männer eines Tages einen Raum für Heilung und Versöhnung finden können.



Gemeinschaftliche Pflege in Aktion: Aktuelle Gesundheitsinitiativen im St. Martha's Hospital

*Von Sr. Beena Jose, Kommunikationskoordinatorin, Indien
(Provinz Südwestindien – Bangalore)*

Jüngste Initiativen unseres Gesundheitsministeriums im St. Martha's Hospital haben Studenten, Mitarbeiter und Gemeindemitglieder im Geiste des Lernens, der Bewusstseinsbildung und der mitfühlenden Pflege zusammengebracht. Als Ausdruck unseres tiefen Engagements für das Wohlergehen und die Bildung der Gemeinschaft haben unsere Krankenpflegeschüler kürzlich an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen, die Kreativität und Teamarbeit fördern sollen. Gleichzeitig unterstrich eine Sitzung zum Thema Patientenkommunikation die Bedeutung von Empathie und Klarheit in der Pflegepraxis. Diese grundlegenden Fähigkeiten sind von entscheidender Bedeutung, da unsere Teams ihre Pflege über die Grenzen des Krankenhauses hinaus ausweiten.



Wichtige Outreach-Veranstaltungen

Am 19. Oktober 2025 organisierten wir anlässlich des Weltsehkräftages einen Walkathon, um das Bewusstsein für Augengesundheit und die Prävention von Blindheit zu fördern. In ähnlicher Weise würdigten wir mit unserer Feier zum Internationalen Tag der älteren Menschen am 17. Oktober die älteren Menschen in unseren Gemeinden und förderten den Respekt und die Wertschätzung für ihre Leistungen. Unser Engagement für eine proaktive Gesundheitsaufklärung setzten wir mit einem Programm zur Brustkrebsvorsorge an der St. Euphrasia School am 23. Oktober fort, bei dem Schülern und Lehrern Wissen über Früherkennung und Selbstuntersuchung vermittelt wurde.



Ein wesentlicher Teil unserer Arbeit besteht darin, „die Unerreichten zu erreichen“. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern aus der Gemeinde organisierte unser engagiertes Team aus Ärzten, Krankenschwestern und anderen medizinischen Fachkräften des St. Martha's Hospital eine Reihe von multidisziplinären Gesundheitscamps. Diese Camps boten umfassende Vorsorgeuntersuchungen und Facharztkonsultationen mit Schwerpunkt auf Präventivmedizin und erweiterten die hochwertige Gesundheitsversorgung auf unterversorgte Gebiete. Darüber hinaus haben wir in Zusammenarbeit mit dem Don Bosco College ein Gesundheitsaufklärungscamp veranstaltet, das sich auf Lebenskompetenzen konzentrierte, junge Menschen über gesundes Leben aufklärte und sie befähigte, positive Lebensentscheidungen zu treffen.

Eine heilende und versöhnende Präsenz



Diese Aktivitäten sind eine Fortsetzung der Mission des Guten Hirten, die vor über einem Jahrhundert, im Jahr 1886, von den Schwestern des Guten Hirten als direkte Reaktion auf das immense Leid begann, das durch Hungersnöte und Seuchen in Bangalore in den 1870er und 1880er Jahren verursacht wurde.

Aus bescheidenen Anfängen mit 50 Betten hat sich St. Martha's zu einer renommierten Einrichtung mit 450 Betten und mehreren Fachbereichen entwickelt, die jährlich über 250.000 ambulante und 20.000 stationäre Patienten behandelt. Es ist das einzige von der Kongregation gegründete Krankenhaus und zeugt von ihrer einzigartigen Mission der Heilung.

Heute bemühen wir uns durch direkte Gesundheitsversorgung, Aufklärung und Sensibilisierungsmaßnahmen, allen Menschen und Gemeinschaften, denen wir dienen, Ganzheitlichkeit und Trost zu bringen und den Geist des Dienens zu stärken, der unsere Arbeit auszeichnet.



Cassandra Martyrs: Hirtenarbeit, damit auch die anderen Leben können

Am 21. November 1983 ertranken vier Schwestern vom Guten Hirten in den von Haien bevölkerten Gewässern vor der Nordostküste von Mindanao auf den Philippinen, als das Boot, mit dem sie unterwegs waren, von einer großen Welle getroffen wurde und kenterte. Von den über 400 Passagieren an Bord überlebten nur 184. Viele von ihnen berichteten, wie sie miterlebten, wie die Schwestern Schwimmwesten verteilten, Kindern beim Anlegen halfen und

die Passagiere zu den Rettungsflößen dirigierten, wobei sie sie drängten, das sinkende Schiff zu verlassen – und das alles, während sie beteten. Zuletzt wurden sie gesehen, wie sie kleine Kinder in ihren Armen hielten, während sie ihr Leben opferten, um andere zu retten und zu trösten.

Am 42. Jahrestag des schicksalhaften Ereignisses erinnert sich Sr. Rosemary Bacaltos an den Tag, an dem sie die Nachricht erhielt: „Als Sr. Mary Natividad und der Provinzrat, in dem ich tätig war, die schockierende Nachricht erhielten, dass die vier Schwestern mit der MV Dona Cassandra unterwegs waren, wollten wir es nicht glauben und hofften verzweifelt, dass sie nicht unter den Verunglückten waren, aber bei den Such- und Rettungsaktionen wurden unsere Schwestern nicht unter den Überlebenden gefunden.“

Die vier Schwestern hatten eine Bootsfahrt nach Cebu City gebucht, um an einem Einkehrtag in unserem Kloster in Banawa teilzunehmen. Die Abfahrt war für den Abend des 20. November geplant, wurde jedoch aufgrund eines heftigen Sturms verhindert. Angesichts der Gefahren einer Seereise rieten einige der Schwestern und Priester ihnen, mit dem Flugzeug zu reisen, aber die Schwestern weigerten sich, die Laien zurückzulassen, die ebenfalls für die Reise mit dem Schiff gebucht hatten, darunter Bauern, Arbeiter und Familien.

Die Schwestern Mary Consuelo Chuidian, Mary Concepcion Conti und Mary Catherine Loreto waren Mitglieder der Reach Out Community in Davao City, die nur vier Mitglieder zählte. Die verbleibende Schwester Mary Josephine Bacaltos, die erst später vom Untergang der Cassandra und den vier Schwestern erfuhr, hatte ein unheilvolles Vorzeichen.



Ihre Freundin und Wohltäterin Edith Yap brachte der Gemeinschaft regelmäßig am 21. November, dem Fest der Darstellung Mariens im Tempel, rote Rosen. An diesem Tag suchte sie vergeblich in Blumenläden und auf Märkten nach roten Rosen, fand aber keine und kaufte stattdessen weiße Rosen, die sie zu Reach Out brachte. Als Edith dies Sr. Mary Josephine erklärte, sah diese darin ein Omen und war besorgt und beunruhigt um die vier Schwestern. Als sie später die Nachricht erhielt, war sie untröstlich und sagte, sie hätte mit der Schwester nach Cebu City reisen sollen, aber sie gab ihren Platz an Sr. Mary Catherine ab, die so gerne an dem Einkehrtag teilnehmen wollte. Sr. Mary Consuelo und Sr. Mary Concepcion waren stark in der Task Force Detainees der Vereinigung der Ordensoberen der Philippinen in Davao engagiert. Dies war während der Jahre des Kriegsrechts unter der Diktatur von Marcos eine riskante und gefährliche Arbeit, da das Militär hart gegen die Beteiligten, darunter Priester und Ordensschwestern, vorging. Reach Out war einer der sicheren Unterstände für Untergetauchte und stand bereits auf der „Beobachtungsliste“ des Militärs.

Sr. Mary Virginia Gonzaga war in ihrem ersten Jahr als Leiterin der Gemeinschaft in Sapad, Lanao del Norte – einer Stadt mit einem muslimischen Bürgermeister und einer gemischten Bevölkerung aus Christen und Muslimen. Die Sapad-Stiftung, die 1982 als ländliche Mission für Schwestern in vorübergehender Ausbildung gegründet wurde, begann mit vier Schwestern, die inmitten bewaffneter Konflikte ständiger Gefahr ausgesetzt waren, darunter häufige Beschüsse der Stadt und ein mutmaßlicher Entführungsversuch von Sr. Mary Rosalinda Maglana, einer Ärztin. Sie lebten in einem fragilen Kloster aus Bambus und Nipa-Palmen und schliefen während der Angriffe oft auf dem Zementboden. Sie waren auf Nachbarn angewiesen, die sie vor Gefahren warnten, nachts die Gegend bewachten und sogar die Kirchenglocke zum Schutz im Kloster aufhängten. Obwohl Bischof Fernando Capalla ihnen aufgrund der Gefahr die Möglichkeit bot, das Kloster zu verlassen, entschieden sich die Schwestern dafür zu bleiben, darunter auch Sr. Mary Virginia Gonzaga, die beim Untergang des Schiffes auf tragische Weise ums Leben kam.

In den Tagen nach dem Ereignis, am 25. November 1983, komponierte der Jesuitenpriester Pater Eduardo Hontiveros Musik und Text zu Ehren der Cassandra-Märtyrerinnen.

Sechzehn Jahre nach der schrecklichen Tragödie wurden die vier Schwestern am 7. Dezember 1999 von der Bantayog ng Mga Bayani Foundation als Märtyrerinnen und Heldinnen für ihren Heldenmut und ihr Engagement für Gerechtigkeit geehrt. Ihre Namen sind auf der Gedenkwand mit folgenden Worten verewigt: „Für ihren Beitrag zur Protestbewegung gegen die Marcos-Diktatur und Menschenrechtsverletzungen als Straßenparlamentarierinnen und Ordensoberinnen, die Bildungs-, Gesundheits-, Rehabilitations- und Justizprogramme sowohl auf legalem als auch auf außergerichtlichem Wege leiteten und umsetzten. Für das Verlassen der Sicherheit und des Komforts ihres Zuhauses und ihres Klosters, um als Missionare auf dem Land unter armen Bauern, indigenen Völkern und Muslimen in abgelegenen Gebieten von Mindanao zu arbeiten und so zu aktiven Zeugen der Mission der Kirche zu werden, den Armen, Benachteiligten und Unterdrückten zu dienen, auf dem Höhepunkt der staatlichen Unterdrückung der Kirche.“



Frau Lucia Loreto (dritte von links), Mutter von Sr. M. Catherine, im Bantayog ng mga Bayani, am 7. Dezember 1999.

Ihr Vermächtnis bleibt eine eindringliche Erinnerung daran, was es bedeutet, bis zum Ende mit Liebe zu dienen.



Eine neue Region entsteht: Stärkung unserer Mission für die Zukunft im asiatisch-pazifischen Raum

Von Sr. Caroline Price, Australien (Provinzleiterin von Australien/Aotearoa-Neuseeland)

Die Leiterinnen und Leiter der Provinzen Indonesien, Nordostasien, Australien/Aotearoa-Neuseeland, Singapur/Malaysia und die Sektorleiterin von Pakistan kamen vom 27. bis 29. Oktober 2025 in Jakarta, Indonesien, zusammen. Dieses historische Treffen markiert einen entscheidenden Moment in unserer gemeinsamen Mission, das Leben von Frauen, Mädchen und Kindern in dieser Region des asiatisch-pazifischen Raums zu stärken, ihre Rechte wiederherzustellen und ihre Würde zu wahren.

Die Grundlage für diesen bedeutenden Schritt wurde durch die überwältigende Zustimmung der Schwestern in jeder Provinz und jedem Sektor gelegt, die die Vision der Bildung einer neuen Region begrüßten. Diese Entscheidung ist eine direkte Reaktion auf den Aufruf des 31. Kongregationskapitels zu einer neuen Führungsstruktur, die darauf abzielt, unsere Mission als Gute Hirten effektiver zu fördern und ihre Vitalität für die kommenden Jahre sicherzustellen.

Während unserer gemeinsamen Zeit unterzeichneten die Leiterinnen einen formellen Brief an das Leitungsteam der Kongregation, in dem sie um die Genehmigung zur Gründung der neuen Region baten. Während wir auf ihre Antwort warten, erkennen wir die tiefgreifende Energie und das Engagement an, mit denen dieses neue Kapitel in unserer Geschichte vorangetrieben wird.



Die Leiterinnen unterzeichneten ein formelles Schreiben an die CLT, in dem sie um die Genehmigung zur Gründung der neuen Region baten

Dieser Schritt hin zu einer neuen Führungsstruktur ist nicht nur eine administrative Veränderung, sondern eine spirituelle Erneuerung, die unsere Fähigkeit zur Mission vertieft. Er erfolgt zu einem Zeitpunkt bedeutender Meilensteine und erinnert uns an das bleibende Erbe, auf dem wir aufbauen.

Im Jahr 2026 feiern die Schwestern in Pakistan das 50-jährige Jubiläum ihrer Gründung. Im Jahr 2027 folgt das hundertjährige Jubiläum der Good Shepherd Mission in Indonesien, die 1927 mit der Ankunft der ersten Schwestern aus den Niederlanden begann. Diese Jubiläen würdigen eine reiche Geschichte eifrigen Dienstes, die unsere neue Region leiten und inspirieren wird.

Mit Blick auf die Zukunft bereiten wir uns auf eine Regionalversammlung vor, die vom 26. bis 29. August 2026 virtuell stattfinden wird, sowie auf ein Regionalkapitel, das vom 27. Oktober bis 3. November 2026 persönlich in Yogyakarta, Indonesien, abgehalten wird. Es wird ein Planungsteam für das Regionalkapitel gebildet, wobei Sr. Alfonsa Sudaryanti aus Indonesien als Verbindungsglied fungieren wird.

Um unser Zusammengehörigkeitsgefühl und unser gemeinsames Verständnis zu stärken, werden Schwestern und Partner in der Mission zu Online-Treffen eingeladen, die Gelegenheit bieten, Kontakte zu knüpfen und die vielfältigen Realitäten unserer Mission in den einzelnen Ländern kennenzulernen. Dieser Weg des gegenseitigen Kennenlernens ist unerlässlich, um unsere Zusammenarbeit und unsere gemeinsame Wirkung zu festigen.

Während dieser historischen Treffen besuchten die Leiterinnen das Missionszentrum der indonesischen Provinz und erfuhren dort von der mutigen Reise der ersten Schwestern, die vor fast einem Jahrhundert aus den Niederlanden kamen. Ihr Pioniergeist motiviert uns weiterhin, diesen Neuanfang zu wagen, in der Zuversicht, dass wir gemeinsam unsere Berufung, eine versöhnende Präsenz Jesu, des Guten Hirten, zu sein, wirksamer leben können.

Singapur wird Teil einer anderen Region sein.

RIMOA



Fäden der Veränderung: Schneiderei und Alphabetisierungsprogramm hilft jungen Frauen

Von Sr. Luzia Kibonga, Kommunikationskoordinatorin, Angola (Sektor Angola/Mosambik)

In der Provinz Nampula in Mosambik, einer Region, in der Mädchen und Frauen häufig keine Möglichkeit haben ihre Rechte auszuüben, hat die Kongregation Unserer Lieben Frau von der Barmherzigkeit des Guten Hirten ein Programm ins Leben gerufen, um benachteiligten jungen Frauen und Müttern die Fähigkeiten zu vermitteln, die sie für eine selbstbestimmte Zukunft benötigen.



Begrüßungstreffen zur Eröffnung der Schneider- und Alphabetisierungskurse

In Zusammenarbeit mit der deutschen Organisation Kindermissionswerk bietet dieses transformative Projekt technische Schulungen in den Bereichen Schneiderei, Hauswirtschaft, Sekretariat, Gastgewerbe und Tourismus sowie Alphabetisierung an. Ziel ist es, benachteiligte und frisch ausgebildete Frauen dabei zu unterstützen, ihr eigenes Einkommen zu erzielen,

indem ihnen die beruflichen Fähigkeiten und persönlichen Kompetenzen vermittelt werden, die sie benötigen, um ihr Leben selbst zu gestalten. Durch die Konzentration auf diese Bereiche bekämpft das Programm direkt die Armut und hilft den Teilnehmerinnen, sich eine nachhaltige Existenzgrundlage aufzubauen.



Sitzung zum Thema Unternehmertum und Selbstständigkeit

Die Mission belebt die gesamte Gemeinde, wirkt über die direkten Begünstigten hinaus auch auf deren Familien und hat sogar die Aufmerksamkeit der Behörden der Republik Mosambik auf sich gezogen. Die Arbeit unserer Schwestern und Missionspartner wird als wichtige Zusammenarbeit mit der Regierung angesehen, die sich für die Bekämpfung der weit verbreiteten Armut einsetzt, von der ein Großteil der Bevölkerung Mosambiks betroffen ist.



Diese starke Partnerschaft und ihre bemerkenswerten Ergebnisse wurden kürzlich bei einer Abschlussfeier für 68 Programmabsolventen hervorgehoben. Als bedeutende Geste der Anerkennung für die Arbeit der Kongregation nahm die First Lady der Republik Mosambik, I. E. Dr. Gueta Selemene Chapo, an der Veranstaltung in Nampula teil. Sie würdigte die neu ausgebildeten jungen Frauen mit einer großzügigen Spende von mehreren Nähmaschinen-Sets und anderen wichtigen Materialien, um ihnen den Start in ihre neue Karriere zu erleichtern. Diese Veranstaltung würdigte nicht nur die Leistungen der Absolventinnen, sondern unterstrich auch die tiefgreifende, lebensspendende Wirkung der Mission des Guten Hirten.



Imarisha Dada: Jungen Müttern in Kenia eine zweite Chance geben

Mehr als 60 junge Mütter im Alter von 13 bis 26 Jahren verbrachten ihren Freitag in einem lebensverändernden Empowerment- und Teambuilding-Retreat in einem Hotel in Embu, einer Veranstaltung, die von Rev. Fr. Dr. Henry Kathuri von der katholischen Diözese Embu, Kenia, koordiniert wurde.

Das ganztägige Treffen, das mit verschiedenen Teambuilding-Aktivitäten gefüllt war, hatte zum Ziel, das Selbstwertgefühl der Mädchen und Frauen zu stärken und sie daran zu erinnern, dass eine frühe Mutterschaft ihre Zukunft nicht beeinträchtigt. Pater Kathuri, der auch Psychologe ist, betonte, dass viele der jungen Mütter unschuldig waren und ausgenutzt wurden, sich aber dennoch gegen eine Abtreibung entschieden hatten. Er merkte an, dass sie trotz der oft erfahrenen Vernachlässigung und Ablehnung Liebe, Unterstützung und eine zweite Chance verdienen. „Das sind Mütter, die Stützen brauchen. Lasst uns sie nicht ablehnen. Lasst uns sie lieben, ihnen helfen, ihr Leben neu aufzubauen und ihnen zeigen, dass das Leben eine zweite Chance bietet“, sagte er und forderte Familien und Verwandte auf, ihnen beizustehen.

Die Veranstaltung war Teil von Imarisha Dada, einem Programm von Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten in Embu, das junge Mütter – hauptsächlich aus Karurina im Westbezirk von Embu – bei ihrer emotionalen, sozialen und wirtschaftlichen Genesung begleitet. Sr. Jane Wainoi, die zusammen mit anderen Schwestern und Sozialarbeitern die Initiative leitet, sagte, das Programm sei 2024 mit dem Ziel gestartet worden, den Mädchen und Frauen zu helfen, sich selbst zu vergeben, sich von ihrem zerrütteten Leben zu erholen und wichtige Lebenskompetenzen zu entwickeln. Da nicht alle wieder zur Schule gehen können, vermittelt Imarisha Dada ihnen alternative Lebensgrundlagen wie eine Ausbildung in Kleinunternehmertum, Friseurhandwerk, Kosmetik, Schneiderei und Catering durch eine Lehre. Sr. Jane sagte, die Schwestern seien froh zu sehen, dass die Mütter wieder Selbstvertrauen und Selbstliebe gewinnen. Sie ermutigte die Eltern, ihren Kindern nahe zu bleiben, ihnen zu vergeben und ihnen Anleitung zu geben, anstatt sie aus dem Haus zu werfen.



Schwester Jane Wainoi von den Good Shepherd Sisters leitet eine Freizeitaktivität in Embu

Die Schwestern vermitteln Mädchen und Familien bei Bedarf auch Psychologen und arbeiten mit verschiedenen Partnern zusammen, um das Programm aufrechtzuerhalten. Jane Wainoi, eine Schwester vom Guten Hirten, leitet eine Freizeitaktivität in Embu. Über die Vermittlung von Fähigkeiten hinaus bieten die Schwestern vom Guten Hirten auch Kurse für positive Erziehung an, um Eltern und Gemeinden dabei zu helfen, ein unterstützendes Umfeld für junge Menschen zu schaffen – eine Bemühung, die laut Sr. Jane in der heutigen technologischen Ära, insbesondere während der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage, immer wichtiger wird. Die Begünstigten sagen, dass das Programm ihr Leben verändert hat. Davine erzählte, dass sie vor ihrer Teilnahme an dem Programm unter tiefem Selbsthass litt und ihr Kind als Belastung empfand. Durch Imarisha Dada hat sie Selbstwertgefühl gewonnen, Teamarbeit gelernt und erzieht ihr Kind nun dank der Kurse mit Selbstvertrauen.



Gruppenfoto junger Mütter, die vom Imarisha-Dada-Programm von Good Shepherd profitieren

Ihre Kollegin Salome schloss sich dieser Meinung an und beschrieb den Ausflug als motivierend und aufbauend, der ihnen geholfen habe, sich selbst mehr zu lieben. Eine weitere Teilnehmerin, Angela, sagte, dass Freitag ihr erster Ausflug seit ihrer Mutterschaft gewesen sei. Dankbar für die Fähigkeiten und die Unterstützung, die sie erhalten habe, bezeichnete sie die Schwestern vom Guten Hirten und Imarisha Dada als „ein Geschenk Gottes“. Angela ermutigte andere junge Mütter, Selbsthilfegruppen zu gründen, um sich über ihre Herausforderungen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen, und erinnerte sie daran, dass sie als Mütter „zwei Leben zu beschützen“ hätten. Die Schwestern heißen weiterhin Partner und Unterstützer willkommen, die Imarisha Dada fördern und ihre Mission stärken möchten, junge Mütter zu stärken und eine positive Elternschaft in der Gemeinschaft zu fördern.

NORDAMERIKA



Vorsehung und Praxis: Die Reise des Grace Centers

Das Good Shepherd Gracenter, oft auch Grace Centre genannt, hat seine Wurzeln im Jahr 1932, als die Schwestern vom Guten Hirten in San Francisco die University Mound School for Girls gründeten, um Mädchen, die vom Jugendstrafrechtssystem untergebracht wurden, Sicherheit, Bildung und Stabilität zu bieten.

Als die Schwestern 1961 erkannten, dass viele junge Frauen nach Vollendung ihres 18. Lebensjahres keinen Ort hatten, an den sie gehen konnten, schlossen sie sich mit lokalen Gewerkschaften und Spendern zusammen, um ein Übergangsheim zu bauen – Grace Cottage, später bekannt als Grace Center –, das vollständig aus subventionierten Arbeitskräften und Materialien entstand. Ende der 1980er Jahre entwickelte sich die Mission zu einer lizenzierten Genesungsstätte, die Frauen unterstützt, die langfristige Heilung und Stabilität suchen. Heute bietet dieses Good Shepherd-Ministerium Frauen eine sichere, heimische Rehabilitationsresidenz.

Hier teilen wir einen Auszug aus einem aktuellen Interview, das Schwester Monique Tarabeh mit Schwester Marguerite Bartling, der Geschäftsführerin des Grace Center, geführt hat. Schwester Marguerite hat einen Master-Abschluss in Sozialarbeit, eine Zertifizierung in Drogen- und Alkoholstudien und hat ein Verwaltungsstudium in Sozialarbeit an der San Francisco State University absolviert.

Sr. Monique: Wenn ich heute durch die Eingangstür käme, würde mir wahrscheinlich das Tempo eines echten Haushalts und die Beständigkeit des Personals auffallen. Helfen Sie den Lesern, sich die Räume, die Menschen und den täglichen Rhythmus vorzustellen.

Sr. Marguerite: Wir können 18 Frauen aufnehmen. Dank einer bemerkenswerten Spende konnten wir kürzlich fünf Schlafzimmer hinzufügen. Kurz vor der COVID-Pandemie schloss ein Frauenhaus und beschloss, sein Vermögen auf drei Programme zu verteilen. An einem Freitag rief uns der Vorstandsvorsitzende an und lud uns ein, uns zu bewerben. Die Zuwendung war sehr großzügig. Sie ermöglichte uns die Erweiterung zum richtigen Zeitpunkt. Heute haben wir einen Fallmanager, Nachmittagsmitarbeiter, die ein hausgemachtes Abendessen zubereiten,

einen Nachtmitarbeiter und einen Programmmanager, der die Dienstleistungen und die berufliche Weiterbildung koordiniert. Wir sind eine lizenzierte Einrichtung, rund um die Uhr besetzt und pflegen eine heimische Atmosphäre. Die Schwestern leben auf dem Grundstück, was das Gefühl der Sicherheit noch verstärkt.



Sr. Marguerite Bartling (Mitte) mit Sr. Regina Do (links) und Donna Miles (rechts)

Sr. Monique: Ich schätze es sehr, wie Sie Willkommensein mit Verantwortlichkeit verbinden. Würde ist für Sie keine abstrakte Idee. Sie zeigt sich darin, wie eine Frau am ersten Tag aufgenommen wird. Führen Sie uns durch diese ersten Schritte und erklären Sie uns, wie die Erschwinglichkeit dabei im Mittelpunkt bleibt.

Sr. Marguerite: Wir beginnen mit Würde. Viele kommen obdachlos, ohne ausreichende Ausbildung für eine nachhaltige Beschäftigung, mit rechtlichen Verpflichtungen wie Bewährungsaufgaben oder vorgeschriebenen Kursen und oft mit einem Gefühl der Scham. Wir sorgen zunächst für Stabilität und laden dann jede Frau ein, sich Ziele zu setzen, die ihre tatsächlichen Hoffnungen widerspiegeln, darunter eine Ausbildung am nahe gelegenen City College, Gesundheitsversorgung und psychisches Wohlbefinden, Wiederherstellung der familiären Beziehungen, Transportmöglichkeiten und Hinweise auf Beschäftigungsmöglichkeiten. Wir berechnen unsere Gebühren nach einer gestaffelten Skala, denn Genesung sollte kein Luxus sein. Eine Frau erzählte uns, dass sie zwei Wochen gebraucht habe, um eine einfache Frage beantworten zu können: Was möchten Sie tun? Niemand hatte sie zuvor danach gefragt. Jede Frau als wertvollen Menschen zu behandeln, verändert den Verlauf.

Sr. Monique: Lassen Sie mich etwas für die Leser klarstellen. Das Grace Center ist keine Krankenhausabteilung und bietet keine Primärbehandlung an. Sie beschreiben eine Genesungsresidenz, die ein Leben in Nüchternheit möglich macht. Bitte erzählen Sie uns mehr über dieses Mentoring-Modell und warum die Struktur so wichtig ist.

Sr. Marguerite: Wir konzentrieren uns auf das Mentoring zur Genesung. Die meisten Bewohner kommen nach einer dreimonatigen Primärbehandlung zu uns und behalten ihre Therapeuten und Genesungssponsoren. Unsere Mitarbeiter sorgen für Struktur, Verantwortlichkeit und praktische Unterstützung, damit die Genesungsarbeit im realen Leben Bestand hat. Der Tagesrhythmus ist wichtig. Das Abendessen ist warm. Es ist immer jemand im Dienst. Die Ziele werden überprüft. Die gerichtlichen Auflagen werden erfüllt. Schritt für Schritt.



COP30: Ein Aufruf an Good Shepherd unser Engagement für die Erde und die Verletzlichsten zu erneuern

Von Sr. Margaret Lynch, Koordinatorin für Gerechtigkeit und Frieden bei Good Shepherd International

Das Ende der COP30 in Belém hinterließ bei vielen Menschen weltweit Enttäuschung, da sich die Staats- und Regierungschefs nicht zu entschlossenen, dringenden Maßnahmen zum Schutz unseres gemeinsamen Zuhauses verpflichten konnten. Trotz der Hoffnung, dass diese „COP der Wahrheit“ den Menschen Vorrang vor dem Profit einräumen würde, wurde in der endgültigen Vereinbarung jegliche Erwähnung fossiler Brennstoffe, der Hauptursache des Klimawandels, vermieden. Das Fehlen bedeutender Verpflichtungen schadet denjenigen unverhältnismäßig stark, die ohnehin schon am stärksten gefährdet sind – insbesondere Frauen, Mädchen, indigene Völker und in Armut lebende Gemeinschaften. Wie es in unserem Positionspapier zur wirtschaftlichen Gerechtigkeit heißt: „Es kann keine Gerechtigkeit geben, wenn Wirtschaftssysteme den Profit auf Kosten der Menschen und des Planeten privilegieren.“ Mädchen und Frauen an vorderster Front. „Die Stimmen und Erfahrungen von Frauen und Mädchen sind für die Gestaltung gerechter Lösungen von entscheidender Bedeutung.“ Dennoch gab es auch bei der COP30 erneut Versuche, geschlechtsspezifische Formulierungen abzuschwächen und die Zivilgesellschaft von wichtigen Verhandlungen auszuschließen. Hinter verschlossenen Türen wurden Entscheidungen getroffen, während die eigentlichen Experten – diejenigen, die täglich mit den Folgen des Klimawandels leben – nicht mit am Tisch saßen.

Zeichen der Hoffnung

Es gab einige Hoffnungsschimmer. Die Entschlossenheit der indigenen Völker und der Zivilgesellschaft trug dazu bei, dass eine Verpflichtung zu einem Mechanismus für einen gerechten Übergang eingegangen wurde – ein Schritt zum Schutz der Arbeitnehmer, der Gemeinden und der Menschenrechte, während sich die Welt von fossilen Brennstoffen abwendet. Dies entspricht unserer Überzeugung, dass „Veränderung möglich ist, wenn Menschen solidarisch zusammenarbeiten“. Zusammen mit einer formellen Vereinbarung, die Finanzmittel für Anpassungsmaßnahmen bis 2035 zu verdreifachen, und der Einführung der Tropical Forests Forever Facility zur Finanzierung des Waldschutzes bedeutete dies, dass das Treffen einige positive Ergebnisse hervorbrachte.

Unsere Antwort als „Guter Hirte“

In dieser Zeit globaler Unsicherheit bekräftigen wir:

„Die Würde jedes Menschen und der gesamten Schöpfung ist nicht verhandelbar.“

„Die ökologische Krise ist eine moralische Krise, die eine Umkehr erfordert.“

„Wir stehen an der Seite von Mädchen, Frauen, Migranten und all jenen, die durch Umweltzerstörung an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.“

Mit Blick auf die COP31 fordern wir Klimaschutzmaßnahmen, die auf den Menschenrechten basieren und sich an der gelebten Weisheit der am stärksten Betroffenen orientieren.

Die Treue zur Mission des Guten Hirten verlangt von uns, dass wir unsere Stimme weiterhin erheben, bis die politischen Entscheidungsträger das Leiden der Menschen und die Zukunft unserer Erde über den Profit stellen. Gemeinsam setzen wir uns weiterhin für Gerechtigkeit, Hoffnung und die Heilung unseres gemeinsamen Zuhauses ein.



Schutz der Menschenrechte: Good Shepherd äußert Bedenken hinsichtlich des Rückzugs der USA aus der UPR

Von Sr. Margaret Lynch, Koordinatorin für Gerechtigkeit und Frieden bei Good Shepherd International

Am 2. Dezember 2025 veröffentlichten Good Shepherd International Justice and Peace und das National Advocacy Center der Sisters of the Good Shepherd eine gemeinsame Erklärung. Darin bringen sie ihre Besorgnis zum Ausdruck, dass der Rückzug der USA aus der Universellen Periodischen Überprüfung (UPR) der Vereinten Nationen den wirksamsten Prozess zum Schutz der universellen Menschenrechte gefährdet.

Dies folgt auf die Ankündigung der Vereinigten Staaten vom 28. August 2025, sich aus der UPR zurückzuziehen – dem Prozess, durch den die Menschenrechtsbilanz jedes Landes von der internationalen Gemeinschaft überprüft wird. Dies ist das erste Mal seit der Einführung der UPR im Jahr 2006, dass sich ein Mitgliedstaat vollständig aus seiner eigenen Überprüfung zurückzieht.

Für die Mission des Guten Hirten, die auf der Würde jedes Menschen und der Transformation ungerechter Strukturen basiert, ist die UPR ein wichtiges Instrument, um den Stimmen derjenigen Gehör zu verschaffen, die oft ungehört bleiben – Frauen und Mädchen, Migranten, Menschen, die in Armut leben, und Überlebende von Gewalt. Der Rückzug der USA ist daher zutiefst beunruhigend.

Was ist die UPR?

Die UPR ist ein kooperativer, unpolitischer Mechanismus, der so konzipiert ist, dass alle Regierungen, unabhängig von ihrer Macht oder Größe, ihre Fortschritte und Herausforderungen bei der Achtung der Menschenrechte darlegen können. Zivilgesellschaftliche Organisationen, religiöse Gruppen und Interessenvertreter der Gemeinschaft liefern wichtige Informationen und sorgen dafür, dass die Lebensrealitäten benachteiligter Gruppen berücksichtigt werden.

Warum der Rückzug so bedeutend ist

Diese Entscheidung fällt in eine Zeit, in der die Menschenrechtslage in den Vereinigten Staaten Anlass zu großer Sorge gibt. In Berichten der Zivilgesellschaft, die Anfang dieses Jahres vorgelegt wurden, werden unter anderem folgende Probleme hervorgehoben:

- anhaltende rassistische Diskriminierung
- zunehmende Notlage von Migrant*innen und Asylsuchenden
- den schwindenden Raum für bürgerschaftliches Engagement
- Armut, Ernährungsunsicherheit und klimabedingte Schäden
- die Aushöhlung des Schutzes für Frauen, Mädchen und marginalisierte Gemeinschaften

Über 100 in den USA ansässige zivilgesellschaftliche Organisationen haben detaillierte Berichte für die UPR erstellt, in der Hoffnung, dass dieser Prozess zu mehr internationaler Aufmerksamkeit und Rechenschaftspflicht führen würde. Der Rückzug der US-Regierung nimmt einen wichtigen Weg für eine solche Kontrolle.

Eine Gefahr für das globale Menschenrechtssystem

Die Universalität der UPR ist für ihre Glaubwürdigkeit von entscheidender Bedeutung. Wenn sich die USA, ein Staat mit erheblichem Einfluss, aus dem Prozess zurückziehen, besteht die Gefahr, dass andere diesem Beispiel folgen. Dies gefährdet das globale Rahmenwerk zum Schutz der Würde und Rechte aller Menschen – insbesondere derjenigen, deren Leben am stärksten von Ungerechtigkeit bedroht ist.

Der Weg nach vorn

Der Menschenrechtsrat hat die Überprüfung der USA auf November 2026 verschoben und zu einem erneuten Engagement aufgefordert. In der Zwischenzeit meldet sich die Zivilgesellschaft – einschließlich religiöser Organisationen – weiterhin zu Wort.

Als Good Shepherd setzen wir uns weiterhin dafür ein, den Gemeinschaften beizustehen, deren Stimmen nicht zum Schweigen gebracht werden dürfen. Wir werden auch weiterhin Advocacy-Bemühungen unterstützen, die Regierungen dazu auffordern, die Menschenwürde zu schützen, die Menschenrechte zu wahren und das Gemeinwohl zu verfolgen.